

# Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 2

Für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfensteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staubitz, Threna zc.

Erchein: wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., monatlich 60 Pfg. durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Einzelgenpreis: die fünfgepostene Korpuszelle 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Ämtlicher Teil 40 Pfg. Reklamenzelle 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 147.

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

## Ämtliches.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat angeordnet, daß auch Gewürze und deren Erzeugnisse, die in Packungen oder Behältnissen an den Verbraucher abgegeben werden, mit der Angabe des Herstellers, der Herstellungszeit, des Inhalts und des Preises versehen sein müssen.

Die hierauf bezügliche Verordnung wird nachstehend abgedruckt. 455 II B VI a  
Dresden, den 13. Dezember 1917. 6088

Ministerium des Innern.

## Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren.

Vom 5. Dezember 1917.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 18. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 350) wird bestimmt:

§ 1. Die Bestimmungen der §§ 2 bis 4, § 5 Abs. 1 Satz 2 und 3, Abs. 2, § 6 der Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 422) finden auf Gewürze in jeder Form und deren Erzeugnisse Anwendung.

Soweit die genannten Erzeugnisse vor dem 1. Januar 1918 in Packungen oder Behältnissen in den Verkehr gebracht werden, die den Bestimmungen der Bekanntmachung vom 26. Mai 1916 nicht entsprechen, dürfen sie bis zum 15. Februar 1918 einschließlic feilgehalten und verkauft werden.

§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft. Berlin, 7. Dezember 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes. von Waldow.

## Belieferung der Nahrungsmittelkarten

für Kranke, Säuglinge, Schwangere und Stillende mit je 150 g Weizengriech und 2 Paketen Reis in der Zeit vom 20. bis mit 23. Dezember. Karteninhaber haben bis zum 16. Dezember bei einem von der Gemeinde angegebenen Händler oder einer Apotheke einen Bestellabschnitt abtrennen zu lassen.

Die Händler bzw. Apotheken liefern die Abschnitte bis zum 17. Dezember ab. Die Ausgabe an die Händler erfolgt am 19. Dezember. Grimma, 13. Dezember 1917.

## Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft: Warenverteilungsstelle G. u. Nost.

Der Bezirksverband sucht eine weitere Vertrauensperson für die Überwachung des Verkehrs mit Milch und Milchprodukten sowie die damit zusammenhängenden Arbeiten. Gehalt wird nach Uebereinkunft gewährt. Personen, die über Sachkenntnis verfügen, wollen sich schriftlich bis zum 20. dieses Monats beim Bezirksverbande melden. Gehaltsanspruch, Alter und Angaben darüber, woher die Sachkunde stammt, sind beizufügen. Grimma, 12. Dezember 1917. 5717 L.

## Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

## Abgabe von gefrorenem Geflügel.

Hier sind angeboten worden:

Holl. Böhner	8 M. 80 Pfg.	je kg
zahme Enten	11 . 70 .	
Puten	12 . 10 .	
Maßgänse	13 . 30 .	je Stk.
Magergänse	11 . 80 .	
Holl. Arie-Enten	3 . 60 .	
Behaffinen	. 65 .	
Reiber	7 . 10 .	
Wildhennen	1 . 65 .	
Aramelsvögel	1 . 10 .	

kleinere Preisserhöhungen bei einzelnen Sorten werden vorbehalten. Einzelne Bestellungen sind

Montag, den 17. d. M.

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier aufzugeben.

Naunhof, am 15. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.

## Städtische Sparkasse Naunhof.

Wegen des Rechnungsabchlusses bleibt die hiesige Sparkasse für Einlagen und angefordigte Rückzahlungen vom

17. bis mit 31. Dezember 1917 geschlossen.

Einlagen auf neue Sparkassenbücher können auch während dieser Zeit bewirkt werden.

Hypothekenzinsen werden an jedem Wochentage angenommen. Spareinlagen werden mit 3 1/2 % verzinst. Tägliche Verzinsung.

Naunhof, am 30. November 1917.

Die Sparkassenverwaltung.

## Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung. Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. Scheck- und Giro-Verkehr. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Grenzverkehr 44. Geschäftszeit: 10-1 Uhr. Postfachkonto: Leipzig Nr. 10783.

## Verantwortlichkeit.

(Am Wochenschluß.)

Wieder ist ein Schritt in unserer innerpolitischen Entwicklung getan. Eine umfassende grundsätzliche Erörterung über die Verfassungsvorlagen für die Gestaltung des neuen Reichens ist abgedrungen. Fast eine ganze Woche hindurch wurden die Gegenstände von rechts und links herausgearbeitet, so temperamentvoll, so unerbittlich, so unverdrossen, daß man die Hoffnung auf ein Übereinkommen schier aufgeben möchte und versucht wäre, nur noch an einen Ausgang durch die Waffe des Mehrheitsbeschlusses zu denken. Wenn noch ein Anhaltspunkt bleibt für die schwache Erwartung, daß nicht lediglich der Knäuel der Mehrheit entweder den ungestüm an die Tore pochenden neuzeitlichen Geist verjagen oder umgekehrt diesem den Weg bahnen soll unter dem fallenden Protekte einer machtvollen und gewiß verdienten Gruppe der bisherigen Träger der preussischen Politik, dann ist es der Hinblick auf die staatsmännische Vertretung der Vorlagen durch die Regierung. Die Wirkung der allerseits anerkannten Rede des neuen Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Friedberg ist, wie man mehrfach erkennen kann, tief genug, um sich nicht lediglich als eine künstlerisch gefangene Rede zu betrachten, die lediglich als ein politisches Mittel zu verstanden wird. Die Möglichkeit über Verständigung auf gemeinschaftlicher Arbeit würde da gegeben.

Aus dem Streit der Worte gehen wir nun über zum Ringen um Entscheidungen. Jetzt sollen im Ausschusse die Laten der Beschlüsse anheben und die Erwartung ist bereits ungeduldig und möchte mit scharfen Kläffern schon im voraus den Schleier der nächsten Zukunft durchdringen, um das Schicksal des gleichen Wahlrechts — denn darauf spielt sich am letzten Ende alle Teilnahme zu — prophetisch zu erkennen. Lebten wir bei unsern lieblichen Fremden an der Themse oder in Newyork, dann würden schon Betten notiert und die Köpfe erhöht sich nicht nur politisch. Es dünkt uns ein Verbrechen, gegenüber den starken Erschütterungen unserer inneren Politik mit dafür sorgen zu helfen, daß nach den Stürmen des Tages die ausgeraubte Betrachtung des andern Morgens, sich die Köpfe des Verstandes und die Wärme der Heimatliebe bewahrt. Ein doppeltes Verbrechen, weil die zwingende Not dazu treibt im Hinblick auf das Weltringen um das Dasein der deutschen Volksgemeinschaft und um seine Lebensbedingungen. Ein dreifaches Verbrechen, weil es gilt unablässig trotz alledem und alledem das Einigende zu betonen und dafür zu sorgen, daß es nicht zeitweise untergeht in parteipolitischer Zerklüftung. Aber das heiße Bemühen nach Verständigung, die beschwerdige Arbeit des Ausgleichspolitikers kann nicht dazu führen, wie Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken. Der Chronist kann heute seine Feder nicht in eitel Rosenwasser tauchen. Aus dem zerklüftesten Schilde der Wahlrechtsklacht der preussischen Landtage werden heute und morgen noch keine blauen Blumen sprechen:

Rückwärts müssen wir die Lage sehen, wie sie ist: Starre Ablehnung der Rechten, in weitgehendem Maße ablehnende Kritik der Mittelparteien, Aufbegehren der äußeren Linken, Habermast und Bant um das Wort der Krone, in der Ferne auftauchende Konfliktsmöglichkeit, Auflösung der Kammer, Agitationsvorbereitungen der Sozialdemokratie. Das heiße Eisen taucht in die Blut und es waltet und siedet und brauset und zischt. Die Entwicklung muß durch diese wilde Wüsten hindurch. Mag sie am Ministerisch den politischen Hindenburg finden, der die Elemente in den Dienst des Gemeinwobls zwingt. Im Reiche hat man sich zum Burgfrieden zurückgefunden, die Pfadfinder in Preußen mögen an die Arbeit gehen. Den Weg und die Mittel weisen die unerklärlichen Männer draußen, deren Selbentaten uns erwidlichen, im Lande die Zukunftsfriedensarbeit zu leisten, aufzubauen mitten im Strudel rasender Vernichtung. Der Kampf im Innern darf nur gelten der gegenseitigen Überzeugung mit dem Endziele des Zusammenfassens und nicht der Vernichtung.

Das Land wird die Laten seiner jetzigen Volksvertreter mit gespanntem Interesse verfolgen. Aber unsere Führer und Rufer im Streite, unsere Politiker aus Reizung und von Beruf, die mit ihrem ganzen Temperamente aufgehen in den Kämpfen des Tages, wissen so gut wie alle Welt, daß der deutsche Bürger landauf, landab, wenn er allmählich nach seiner Zeitung greift, mit seinem

ungeheilten inneren Wrange mit fangerender Hand vor allem andern und auch vor den tiefgründigsten und befeuertesten Zeitartikeln jene Verlaubarungen sucht, die die Überschrift tragen: Heeresbericht von unseren Fronten! Das ist die Sprache, an der er sich aufrichtet, die unverfälschte Quelle unserer Kraft. Es wird ein Segen auf der Arbeit unserer Politiker ruhen, wenn sie dort ihr politisches Vorgehen allmählich finden, ehe sie handeln in Reden und Taten. Dann werden sie mit beiden Füßen auf dem gemachten festen Boden der Wohlfahrt des ganzen Volkes stehen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

♦ Mit Bezug auf die Gerüchte von einer Aufhebung der landwirtschaftlichen Schutzzölle erklärte in der bayerischen Abgeordnetenkammer der Minister des Innern v. Brettreich, daß Bayern schwerer Schaden drohe durch die beabsichtigte Aufhebung des Zollschutzes zwischen Österreich und Bayern, wie sie von den deutschen und österreichisch-ungarischen Unterhändlern geplant werde. Die Landwirtschaft, sagte der Minister, braucht den Zollschutz. Es ist richtig, daß Verhandlungen wegen einer wirtschaftlichen Annäherung und wegen der Regelung der künftigen Zollschutzesverhältnisse zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn seit längerer Zeit stattfinden. Die bayerische Landwirtschaft ist bei der Gestaltung der Zoll- und Handelsverträge mit Österreich-Ungarn ganz wesentlich beteiligt. Der Minister versicherte, daß die bayerische Regierung die Interessen des Standes durchaus wahrnehmen werde.

## Schweiz.

\* Die Neutralitätsklärung Amerikas an die Schweiz hat auch eine Änderung der französischen Neutralitätsklärung zur Folge gehabt. Frankreich erklärt gleichlautend mit Amerika, daß es die Neutralität der Schweiz so lange anerkennen werde, als diese selbst sie aufrecht erhalten würde und so lange sie von den Zentralmächten geachtet würde. Infolgedessen hat die Schweiz erklärt, daß die Schweiz ein souveräner Staat sei und selbst den Zeitpunkt legen würde, an dem ihr Hilfe erwünscht wäre. — Die vereinigte Bundesversammlung hat zum Bundesratspräsidenten für 1918 Bundesrat Calonder, zum Vizepräsidenten Bundesrat Müller gewählt.

## Großbritannien.

\* Über den Handelsboikott gegen Deutschland hielt Minister Carson eine Rede, in der er ausführte, England wolle den Krieg nicht verlieren, indem es auf Deutschland in seiner zukünftigen Handelspolitik Rücksichten nimmt. England wünsche keine friedliche Durchdringung von deutscher Seite mehr und werde Deutschland nimmermehr ausgeben, unter der Maske des friedlichen Handels sich eine Kriegesflotte zu schaffen. Nach dem Kriege werde Mangel an Rohmaterial herrschen und die Deutschen mühten genau, daß ihr Handel nicht wiederhergestellt werden kann, wenn ihnen das britische Reich und die Allierten nicht helfen.

\* Im englischen Unterhause wurde Donnerstag abend eine unerwartete Geheimnisung abgehalten. Bei den Debatten über die Kredite besprach der radikale Abgeordnete King gewisse Angelegenheiten der auswärtigen Politik. Trotdem seine Ausführungen von lebhaften Protesten begleitet wurden, ließ er sich nicht hören. Cecil beantragte hierauf, daß Haus solle eine Geheimnisung abhalten, was dann auch geschah. Die Geheimnisung dauerte nur kurze Zeit. Das Haus wurde darauf vertagt.

## Rußland.

\* Der Zusammentritt der konstituierenden Versammlung fand unter großer Begeisterung des Volkes im Laurischen Palast statt. Die Häuser hatten geschlossen und waren abends festlich beleuchtet. Erste Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Vor dem Palast wurden von morgens bis abends Versammlungen abgehalten. Mittags fanden ungefähr 100 000 Menschen dicht gedrängt vor dem Laurischen Palast. Abgeordnete der konstituierenden Versammlung hielten Reden an das Volk und baten es dringend um Unterstützung für die konstituierende Versammlung. Sie wurden mit gewaltigem Handklopfen begrüßt. Die Volkswahl-Abgeordneten nahmen an der ersten Sitzung nicht teil. Die Truppen hatten Befehl erhalten, in den Kasernen zu bleiben.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Dez. Der Kaiser hat den Unterstaatssekretär im Königlich preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. Göppert zum kaiserlichen Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt unter Beibehaltung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Titel Erzellens ernannt.

Berlin, 14. Dez. In der Sitzung des Bundesrats ist der Entwurf einer Bekanntmachung über Lohnzahlung angenommen worden.

Berlin, 14. Dez. Der Legationsrat v. Stamm bei der deutschen Gesandtschaft im Haag ist ins auswärtige Amt nach Berlin versetzt worden. Er übernimmt den Posten des jetzigen Unterstaatssekretärs v. Radowit.

Berlin, 14. Dez. Der Direktor der Deutschen Bank von G. L. N. hat im Saale des Museums zu Warschau einen Vortrag mit Lichtbildern über die Drogabahn.



Paris, 14. Dez. Die italienischen Behörden sind als Folge der Beschlüsse der Unterstaatssekretäre im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. H. v. Goebel von der Eröffnung der Eisenbahnlinien unter der Bedingung des Vorhandenseins von Eisenbahnmaterial nach wie vor geschlossen.

Brüssel, 14. Dez. Die Sozialdemokraten beider Kammern lehnen endgültig das Gehalt des Finanzministers ab und wollen, da die Mehrzahl abgelehnt worden ist, alle Ministergehalt zurücknehmen.

Amsterdam, 14. Dez. Die englische Regierung hat alle Ausfuhrbeschränkungen nach Russland aufgehoben.

Wien, 14. Dez. Nach der „Romana Schin“ gehört Krenetzki der sibirischen Regierung als Finanzminister an. Die erste Maßnahme der neuen sibirischen Regierung war das Verbot der Ausfuhr von Getreide nach Russland.

Paris, 14. Dez. Die Pariser Blätter melden, haben Turkestan und das Amurgebiet ihre Unabhängigkeit erklärt.

London, 14. Dez. In Italien ist die Mobilisation der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte auf Männer von 15 bis 65 Jahren und auf arbeitsfähige Frauen angeordnet.

### Zwischen Piave und Brenta.

Verfrähter Jubel der Italiener.

Mitten in den Jubel der Italiener über den vermeintlichen Stillstand der deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive ist der neue starke Angriff der Truppen Conrad von Hohenborn in der Gegend der sieben Gemeinden losgebrochen. Der große nach Norden vorspringende Bogen der italienischen Stellung, aus dem lästige Angriffe gegen



den rechten Flügel unserer in den Bergen zwischen Brenta und Piave bereits weiter nach Süden gelangten Linie erfolgt waren, ist nun zu einer neuen geraden Stellungslinie abgelenkt worden, die im erweiterten Monte Sisonel und südlich des Sasso Rosso bereits die Höhenlinie erreicht, von der aus die Ebene und der bisherige Standort der feindlichen Reserven, Bassaglia, überblickt wird, während nur noch südöstlich Rouschi ein kleiner Bogen festgehalten wird. Die Italiener erlitten an blutigen Einbußen und an Gefangenen einen Verlust von mindestens 20.000 Mann und 60 Geschütze nebst zahlreichen Kriegsmaterial. Die Italiener sind nunmehr in eine Stellung geraten, in der dauernd die linke Flanke ihrer gegen die Piave gerichteten Front bedroht ist.

### Kaiser Wilhelm an Feldmarschall Conrad.

Der Deutsche Kaiser richtete an Feldmarschall Herrn Conrad Hohenborn folgendes Telegramm: Ich sende Ihnen sowie allen beteiligten Führern und Truppen meine warmsten Glückwünsche zur Einnahme des Monte Reletta und zu den anschließenden herrlichen Erfolgen österreichisch-ungarischer Waffen. Von Herzen wünsche ich Ihnen ein weiteres Fortschreiten der so glücklichen Operationen.

### Frankreich befürchtet eine Offensive.

Ohne von der Senur behindert zu werden, fordert der Senat in der „Victoire“ die baldige Rückberufung der nach Italien entsandten Militärkräfte an die französisch-englische Front, da die Gefahr im Westen nach Eintritt der Winternächte im Osten drohend geworden sei und alle Maßnahmen ergriffen werden müssten, um das Äußerste an Widerstandskraft aus Frankreich herauszuholen. Die übrige Pariser Presse ergreift sich in phantasistischen Sektierereien über angebliche Verstärkungen und über die mutmaßlichen Offensivabsichten des Feindes gegen Frankreich.

### Kleine Kriegespost.

- Berlin, 14. Dez.** Mit dem Austausch gewisser Massen von Stollgefangenen zwischen Deutschland und Rumänien soll demnächst begonnen werden.
- Amsterdam, 14. Dez.** Auf holländischem Boden landete ein englisches Luftschiff ohne Beladung. Vermutlich hatte die Beladung das Schiff vor der Landung verlassen.
- Stockholm, 14. Dez.** Die „Arvoda“ erklärt, das Lebensinteresse Schwedens verlange, daß der Friedensschluß mit dem Feinde, mit oder ohne die Alliierten, spätestens im Januar zustande komme.
- Genf, 14. Dez.** Nach dem „Matin“ hat die Entente die Weiterführung der Sarraill-Expedition beschlossen, solange der rumänische Waffenstillstand nicht zum Frieden geführt habe.
- Washington, 14. Dez.** Das kubanische Repräsentantenhaus hat den Kriegszustand mit Österreich-Ungarn beschlossen.

### Die angeblichen Friedensfühler.

Herrn Balfours Septembermär.

Im englischen Unterhaus hat der Staatssekretär des Äußeren Balfour auf die Anfrage, ob die britische Regierung von den Mittelmächten Friedensentwürfe erhalten habe, geantwortet, daß im September 1917 von einem neutralen Diplomaten mitgeteilt worden sei, daß die deutsche Regierung Mitteilungen über den Frieden machen wolle. England habe sich zur Entgegennahme der Mitteilung bereit erklärt, falls aber keine Antwort mehr erhalten. Dazu wird amtlich ergänzend und berichtend bemerkt:

Anfang September empfing die deutsche Regierung durch die Vermittlung einer neutralen Macht eine diplomatische Anfrage über deutsche Kriegsziele. Die Art der Mitteilung der neutralen Regierung war eine solche, daß nach den internationalen Gesetzmäßigkeiten mit Sicherheit angenommen werden mußte, die neutrale Anfrage erfolgte mit dem Wissen der proböhmischen Regierung und mit ihrem Ansehen. Dieser konnte aus den Umständen der Anfrage mit größter Wahrscheinlichkeit darauf geschlossen werden, daß das englische Kabinett von diesem Schritt wenigstens seinen wichtigsten Bundesgenossen verständigt und seine Zustimmung eingeholt habe. Die deutsche Regierung war grundsätzlich zur Beantwortung der Anfrage bereit; es boten sich ihr hierzu zwei Wege, die der mittelbaren und unmittelbaren Beantwortung. Wegen der mittelbaren Beantwortung, das heißt durch Vermittlung einer neutralen Macht, sprach die durchschlagende Ermüdung, daß jede einseitige Beantwortung der deutschen Stellungnahme auch schon dem neutralen Vermittler gegenüber die deutsche Politik einseitig ohne jede Gewähr für die von der Gegenpartei eingekommene Stellung binden würde. Eine direkte mündliche Beantwortung

durch einen Vertrauensmann erschien bei dieser Sachlage als die zweckmäßigere. Der weitere Verlauf der Ereignisse drängte indes der deutschen Regierung die Überzeugung auf, daß auf Seiten unserer Gegner nichts geschah, um eine derartige unmittelbare Beantwortung der Anfrage zu ermöglichen. Von dem von Herrn Balfour erwähnten Botschafter der britischen Regierung über ihre Bereitwilligkeit, jede Mitteilung der deutschen Regierung in Empfang zu nehmen, hat die deutsche Regierung erst durch die Mitteilung Balfours im Unterhaus Kenntnis bekommen. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit sind von deutscher Seite nicht erfolgt.

In der während des Krieges fast ausschließlich benutzten englischen Art hat also Herr Balfour einen Teil der Wahrheit gesagt, den wesentlichen Teil aber, daß nämlich England zwar angefragt, aus irgendeinem dunklen Grund aber die Antwort zu verhindern mußte, hat er verschwiegen. Es ist interessant, sich dabei daran zu erinnern, daß für den Oktober die große und entscheidende italienische Offensive erwartet wurde. Damit erklärt sich vielleicht das seltsame Verhalten Englands.

### Lichthammer.

Von Dr. Eliza Blohn, Galatze.

Als die Schildbürger einst ihr Rathaus bauten, hatten sie bekanntlich die Fenster vergessen und wollten dem Mangel dadurch abhelfen, daß sie Sacke aufstellten und dann gefüllt mit Sonnenstrahlen in das Innere des Gebäudes brachten. Die Schildbürger wollten also Licht hamstern, mußten sich aber bald überzeugen, daß das so einfach nicht wäre. Da man heute ehrlich bekennt, alles was knapp wird, nach Möglichkeit zu hamstern und dem lieben Nachbar zu entsagen, so wird sich vielleicht der eine oder der andere schon die Frage vorgelegt haben, ob man denn nicht auch Licht hamstern kann, denn bekanntlich wird die Verwendung von künstlichem Licht eingeschränkt. Also gilt es, Licht zu hamstern, ein Ersatzlicht zu schaffen, und da die Behörden bei den künstlichen Lichtquellen Beschränkungen verlangen, so bleibt als Ersatzlicht nichts anderes übrig als das Tages- oder Sonnenlicht. Es ist reichlich vorhanden, es bedarf keiner amtlichen Genehmigung und gleichmäßiger Verteilung, denn die Sonne scheint ja bekanntlich über Gute und Böse. Auch eine Höchstmengenbestimmung ist überflüssig, denn das Tageslicht ist so billig, daß es gar nichts kostet, und noch so starke Hamsterei könnte den Preis nicht in die Höhe schrauben. Vergleichsweise in Deutschland nicht, aber es gibt weniger glückliche Länder, wo das Tageslicht doch Geld kostet, z. B. Frankreich, wo eine Fenstersteuer eingeführt ist.

Das Hamstern von Sonnenlicht wäre also im Gegenteil zur gewöhnlichen Hamsterei geradezu eine gemeinnützige Handlung. Bleibt nur zu überlegen, wie man's macht. Genau betrachtet, ist ja eigentlich die Einföhrung der Sommerzeit nichts anderes als Lichthamsterei, da aber auf diese Art jeder gleichviel mehr von der lieben Sonne bekommt, so ist das für den echten Hamsterei nicht das Richtige, denn der will mehr haben als sein Nachbar. Und doch müßte es gehen, wenn man zum Glückwünschchen in die Schule stünde oder sich ein Leuchtstoffblatt einer Armbanduhr als Muster nähme. Es gibt nämlich Stoffe, die im Dunkeln leuchten, z. B. saulendes Holz oder Phosphor, und es gibt solche Stoffe, die dann im Dunkeln leuchten, wenn sie vorher einer Belichtung ausgesetzt wurden. Zu den letzteren gehört z. B. das Phosphoreszenz, Bismut und andere Stoffe, wie man sie für die sogenannten Leuchtfarben benutzt, so auch das Leuchtlicht auf, um es dann, wenn es dunkel ist, auszuklopfen. Bei den modernen Leuchtstofflampen hat man die Sonnenstrahlen durch Radium ersetzt. Eine Spur Radium wird einer solchen Leuchtstofflampe zugesetzt, und die Strahlen, die sie ausstrahlt, bewirken so das Leuchten im Dunkeln. Früher ging das auch ohne Radium, doch eben nur dann, wenn man den bei Nacht leuchtenden Gegenstand untertags dem Licht aussetzte. Eine Leuchtsubstanz, die man wirklich, wie ihr Name sagt, tagüber in der Tasche trägt, würde nicht leuchten ohne Radium. Wenn man aber Sonnenlicht hamstern will, wie wir dies ja vorhaben, dann muß man zu der alten Methode zurückkehren, der einfachen Leuchtfarbe. Man könnte die Wände eines Zimmers mit dieser bestreichen und würde dadurch die schwache künstliche Beleuchtung, die nunmehr nur erlaubt ist, unterstützen. Ein vornehmer Restaurant, das noch nicht wegen Übertretung der Lebensmittelordnungen geschlossen wurde und das keinen Gästen trotzdem gerne etwas Besonderes bieten möchte, könnte in der Tischschlofen Seite die Tischplatten mit solcher Leuchtfarbe belegen, mit einer Glasplatte bedecken und die Gäste würden dann nicht von einem leuchtend weißen, dafür aber von einem selbstleuchtenden Tischstuhl essen können. Die Gäste hätten auch noch eine Gelegenheit, es wäre wenigstens etwas Hamsterei dabei, gehamstertes Sonnenlicht. Da es fraglich wäre, ob mit Leuchtfarbe gestrichene Wände untertags im geschlossenen Raum genügend Licht ausstrahlen würden, so könnte man sich so helfen, daß man Platten mit den Leuchtstoffen bestreicht und untertags im Hofe oder auf dem Dachgarten der Sonne auslegen würde. Dann könnte man wirklich, so wie es die Schildbürger wollten, aber nur mangelnd der nötigen Kenntnisse in Physik und Chemie nicht konnten, das Licht ins Haus tragen.

So schmerzhaft und phantastisch diese Ausführungen auch sein mögen, sie haben doch eine für sich, sie wären wirklich durchführbar, wenn sie sich auch nicht gerade billig stellen würden. Im übrigen wird von solchen Leuchtstoffen tatsächlich praktischer Gebrauch gemacht. In Verbindung mit dem Radium, es kann auch Phosphoreszenz sein, das sich besonders billig stellt, werden nicht nur die Leuchtstoffe, sondern auch manche Instrumente des Luftschiffers leuchtend gemacht, und es gibt Leuchttafeln, die in solchen Leuchtstoffen ausgeführt sind, z. B. mit der Aufschrift „Knoten“. In Wien sind derartige Tafeln zur Verwendung gekommen, und ein Teil der Einrichtungen aus denselben wohlthätigen Zwecken ausgeführt worden. Es gibt in vielen Lokalen Aufschriften, die durch Beleuchtung dem Entschenden den Weg weisen. Die Lampen könnte man durch Schilder mit Leuchtstoffen sparen. In vielen modernen Häusern gibt es Rauchmelder, die durch Drücken auf einen Knopf eingeschaltet wird. Aber man muß im Dunkeln diesen Knopf erst finden. Würde er mit Leuchtstoffen bestreicht sein, dann würde jedem Fremden, der das Haus betritt, die Möglichkeit gegeben, das Licht einzuschalten, man müßte dazu die flüchtige Treppenbeleuchtung gar nicht benutzen und könnte auf diese Art in der Dunkelheit nicht verloren gehen. Jedenfalls ist aber bewiesen, daß man auch Licht hamstern kann, und daß wir seit der Zeit der Schildbürger manches angelehnt haben.

### Starkoffeln durchlesen!

Kranke Knochenauswüchse, verdächtige Gruftverbräuche.

### Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 15. Dezember 1917.

Wochenschrift für den 16. und 17. Dezember.

Sonnenanfang 5<sup>h</sup> 31<sup>m</sup>; Mondaufgang 8<sup>h</sup> 11<sup>m</sup> 41<sup>s</sup>.  
 Sonnenuntergang 3<sup>h</sup> 47<sup>m</sup>; Monduntergang 6<sup>h</sup> 32<sup>m</sup> 17<sup>s</sup>.

16. Dezember, 1748. Vätergeb. — 1889. Sprachsprecher Wilhelm Grimm gest. — 1871. Romanbischöf Wilhelm Hüning (Wilhelm Heilig) gest. — 1879. Dichter und Schriftsteller Karl Gustow gest. — 1897. Dichter Klodwike Dabert gest. — 1914. Umwölben erreicht den Südpol. — 1914. Die mehrtägigen Kämpfe bei Tob und Somtid enden mit einer vollkommenen Niederlage der Russen, deren Gesamtverluste etwa 180.000 Mann betragen. — Die Österreicher erheben Betrüben. — Erster Angriff deutscher Seeherrschiffe auf die Ostküste Englands. — 21916. Zusammenbruch der ersten italienischen Offensive am Isonzo. — Violepolie von den Österreichern besetzt.

17. Dezember, 1889. Geschichtsschreiber Wilhelm v. Olear gest. — 1899. Leopold II., König der Belgier, gest. — 1914. Die russische Offensive auf Wolon und Schlofen bricht völlig zusammen. — England verdrängt die Schuttherrschaft über Ägypten. — 1918. Verlesung des deutschen kleinen Kreuzes „Eremon“ in der Oflie durch ein feindliches U-Boot.

Überfüllte Güter auf der Eisenbahn. Wie mitgeteilt wird, ist der Verlust an Eisenbahnbeförderung aufgegebenen Gütern in immer zahlreicher werdenden Fällen darauf zurückzuführen, daß infolge der jetzt angewandten schlechteren Verpackungsmittel die äußerlich angebrachte Bezeichnung der Güter während der Beförderung unentdeckt und unleserlich wird oder verlorengeht. Solche Güter sind leicht der Gefahr ausgesetzt, von den Begleitpapieren getrennt und infolgedessen verschleppt zu werden. Es fehlt dann jeder Anhalt über die Herkunft und Bestimmung. Die Güter werden überständig, und können nur schwer und mit erheblichem Zeitaufwand, unter Umständen gar nicht mehr ihrer Bestimmung zugeführt werden. Ein wirksames Mittel, die Dingsgebrigkeit solcher überständiger Güter schnell zu ermitteln, bietet das Einlegen von Zetteln mit der Adresse des Empfängers in die Packstücke, wie es den Veresangehörigen für ihr zur Eisenbahnbeförderung aufgegebenes Gepäc zur Pflicht gemacht ist.

Naunhof. Nun sind wir schon bis zur Mitte des letzten Monats im Jahre vorgeführt, in die Zeit, da die Sonne ihren größten Tiefstand erfährt, ihr Tagesbogen bei uns am kleinsten ist. Am 22. Dezember findet die Winterjohannenwende statt. Für die südliche Erdhalbkugel beginnt damit der Sommer, für unsere nördliche der Winter, gleichzeitig aber auch eine langsame Zunahme der Tageslänge. Der Mond tritt am 21. Dezember in erste Viertel und am 28. haben wir Vollmond, sodas wir nicht mit dunklen Weihnachtswächtern zu rechnen haben, was nach allem Volksglauben als ein gutes Zeichen für den Verlauf des nächsten Jahres gilt. Hoffentlich erfüllt sich diese Annahme.

Naunhof. Dank der Opferwilligkeit unserer Stadtvertreter war es auch dieses Jahr wieder möglich, unsern lieben braven Feldgrauen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zum Gelingen des Unternehmens hat sich wiederum der Bürgerverein Verdienste erworben, er hat diese Riesearbeit übernommen und ausgeführt. Nicht weniger als etwa 450 Pakete wurden fertig verpackt und verladen werden, eine Arbeit die nicht unterschätzt werden darf. Ein zierliches Kärtchen mit nachfolgendem Kartengruch, der Feder des Herrn Dr. Corwegh entsprungen, ist der Weihnachtsgabe beigelegt. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß die Gabe unsere Krieger bei diesem Wohlbefinden antrifft.

### Weihnachtsgrüß:

Wenn wieder Weihnachtskerzen Ihr entzündet,  
 Dann schwebt in ihrem Glanze Friedensdohlen,  
 Und was der Sinn der Weihnacht verkündet:  
 Friede auf Erden! raucht ein deutsches Fahnen.  
 Nehmt, Sieger, diesen Gruch aus Heimatlände,  
 Nehmt mit Freude, was wir gern befehren  
 Und hofft mit uns, es' sich die Sonne wandle,  
 Auf Wiedersehen und Friedenswiederkehrern."

### Zu der Bekanntmachung Nr. W. 1. 1772/5. 17. N. N. v. 1. Juli 1917, betreffend Beschlagsnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Albfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, treten am 15. Dezember 1917 folgende Abänderungen in Kraft:

1. Die Beschlagsnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Borsten einschließlich Schmeideborsten.
2. Die nach § 4 zulässige Verwendung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lediglich mit dem Fermentieren, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche Personen und Firmen, von denen das Ausfordern und Zurückfellen besorgt wird.
3. Demgemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung vorgesehene Verarbeitungserlaubnis auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fermentieren der beschlagsnahnten Gegenstände; dagegen sind Ausfordern und Zurückfellen nicht zulässig.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Noch nie ist das deutsche Volk so betrogen worden, als in dieser schweren Zeit. — Einen treffenden Artikel schreibt der „Lärmer“ den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

Zahlen erleben nicht! Man ist bei allen Waren, die nicht unter Höchstpreis stehen, sehr förmlich schon gewohnt, wie weit die Schamlosigkeit in den Forderungen noch gehen wird. Man glaubt immer wieder, nun endlich an der äußersten Grenze zu stehen, weil weitere Steigerungen doch Wahnsinn wäre. Aber der Zeiger der Geldsuche steht auf Unendlich, und es ist Wahnsinn, daß ein Anzug bald ein kleines Schräggehüll verhängt, das kümmerlich die Geldsuche nicht. Selbst im ist es aber, höchst seltsam, daß die Reichsregierung immer noch mit verdorrten Armen steht. Und ebenso seltsam, daß der Reichstag, der doch so rührend Anteil an der Reichsleitung nehmen will, unbekümmert an all diesen inneren Wirtschaftsproben vorbeigeht. Einige wenige energische Worte müßten bei der letzten großen Nacht des Reichstags doch wohl genügen. Es scheint niemandem anzugehen, daß zwar nicht im Kriege, aber doch mit Anbruch des Friedens eine völlige Katastrophe im Wirtschaftsleben herbeibringen muß, wenn keinerlei Vorkehrungen dagegen getroffen werden. Wenn sich doch die Ueberzeugung durchbringen möchte: Es ist viel weniger ein Kriegsgeld als eine Friedensfrage, diesen Preisstrebereien entgegenzuwirken, wenn nicht das gesamte Wirtschaftsleben nach dem Kriege auf den Kopf gestellt werden soll, weil einige wichtige Stoffe und Artikel nicht den ihnen gebührenden Platz in der Wirtschaft einnehmen wollen. Gewiß, bis in jede Kleinigkeit läßt sich nicht eingreifen; aber große Gebiete, zumal solche, die zum allgemeinen Bedarf gehören, dürfen nicht ungeschützt bleiben. Das einträglichste Geschäft für die Kriegsgewinnler ist augenblicklich der Tuch- und Stoffhandel. Es klingt selbst, wenn man hört, daß augenblicklich für einen Anzug 700

bis 800 Mk. verlangt gegen Friedenspreis... 2 Mk. Friedenspreis... der geringen Beschleunigung... ein oblicher Maß... auf anderen Gebieten... bis Zechnische... mit den Marktlücken... die elektrisch ist von 5... bis vierfachen... Lebensmittelmärkte... unseres Handels, um... gegeben; und Handel... ertüdet.

M. J. Gegen nachlassend bei Keilern... Krieger oder zur... für geschäftliche... künftigen für Erlangung... bisher schon erforder... Telegramm oder ein... weis der Lazarette... über Erkrankung, V... nehmers nebst einer... gegenfehl, vorzuliege... endeter Rückfahrt mit...

— Aus der deut... D. Traub, über dessen... berichtet wurde, verö... entnehmen: „Mir ist... Einbußen seit vor je... von Reichslagsabge... zeugung sei, daß wir... zwingen könnten.“... gleich ich von der O... überzeugt war, man... erfährt dort selbst... Bericht wahr ist, so... welchen Jahresbello... liche Freude haben, u... chen! Wie oft haben... „Deutschland hat ja... unsere Fahnen auf O... belehrbar. Unsere T... Sieg auf Sieg. Dabe... demt Englands Besch... „Wann wird Deutschl...

— Weitere Bes... ralauspruch für B... kürzlich beschloffen, d... allgemeine Einführung... währgehalt von nicht... lassen. Wie weit wir... nung gelangt sind gef... im Frieden die Norm... wa 10 bis 12 Proz... wurde dann der Mini... Einfachheit auf 5 Pro... weitere Herabsetzung... eines Stammwärges... kömmlischer obendrein...

— Letzte, Wert... werbetreibende werden... behebungsstelle über... Erwerb und zur Veräu... berechtigte Stelle vom... Amtshauptmannschaft... meinbegehörden zur C... haben unverzüglich ih... Verbandsstellen bei den...

+ Geldbend... Frankreich und Ru... von Angehörigen Krieg... die Meinung verbreite... gefangene in Frankreich... der feindlichen Regier... gebracht. Dem gegenüb... vor längerer Zeit low... gierung offiziell mitge... gebrachte Abzug von 2... die einbehaltenen Betr... Sollten in einzelnen F... so ist dies auf speziele... denken zurückzuführen... ausschub des roten Kr... zur Weiterverfolgung... sind beizuführen.

— Wieviel sind... es kling! — 72<sup>1/2</sup>, Mit... zeichne Beitrag der ste... ungeheure Summe, von... Stellung machen kann. J... zu deren Transport 29... gehören; in Zwanzig... reith, eine Strecke von 7... bußmächtig übereinander... von 14.400 Metern der... Zentner, zu deren Tra... 200 Zentner gehörten. 1.030 Mark. Würde j... in der Minute haben (... eine Wartezeit von 142... reihen.

— Die Land... Schiffen gibt soeben... 1916 heraus. Die Gef... einschließlicher der Luft... 3.236.938 Mk. und ab... knapp 85.000 Mark. j... halt im ganzen währ... vorausgibt. Ende 191... gegen das Vorjahr hat



1917  
17. A  
und Hochst  
sollen sowie  
und Pelzen  
gen in Kraft:  
annahme  
en einschließ  
Bekannt-  
5. Dezember  
men erfolgen  
n und Trock-  
erinnen und  
hlen besorgt  
nntmachung  
ur auf das  
tagnahmen  
richtigen nicht  
iff bei den  
betrogen  
n treffenden  
rn nicht vor-  
aren, die nicht  
wie weil die  
Man glaubt  
leben, weil  
eiger der Ge-  
ch ein Anzug  
Geschäftswelt  
regierung  
stimm, daß  
itung nehmen  
gen vorüber-  
higen großen  
emandem an-  
ch des Fried-  
brechen muß,  
Wenn ich  
weniger eine  
emigrenzu-  
riege auf  
Artikel nicht  
men wollen.  
oder große  
dren, dürfen  
die Kriegs-  
Es klingt  
Anzug 700

bis 800 Mk. verlangt werden dürfen, daß Kleiderstoffe um 1000 Proz. gegen Friedenspreis geltehen sind; daß für Hüte das Fünftfache, für Schirme das Vierfache verlangt wird; daß Kinderkleider von 1 bis 2 Mk. Friedenswert 10 bis 12 Mk. kosten; daß Papierstoffe trotz der geringen Herstellungskosten auf 10 Mk. für das Meter stehen; kurz, ein völliger Wahnwitz beherrscht den Tuch- und Stoffmarkt. Auf anderen Gebieten ist es ebenso. Kochtöpfe kosten gleichfalls das Fünf- bis Zehnfache des Friedenspreises, jedes kleine Küchengerät muß mit Marktlücken aufgewogen werden, und wenn es nur ein solches Holz mit ein paar Wimperhaaren ist. Veltungslitze für Lichtstrahl ist von 50 Pfg. auf 3 Mk. gekommen, Glas hat den dreifachen bis vierfachen Preis erlangt, Siegelglas kostet gar das Fünftfache. All die wüste Spekulation, die die Regierung auf dem Lebensmittelmarkt mühsam zurückgedrängt hat, bricht an anderen Stellen wieder aus. Es ist eine wahrhaft „blutige“ Ironie: um untrer Handels, um untrer Industrie willen sind wir in den Krieg gezogen; um Handel und Industrie — — — Es ist noch keine Zahl erteilt.

**M. J. Gegen den Mißbrauch der Fahrpreiserhöhung.** Vielfach ist die Gewährung eines Fahrpreismäßigkeiten bei Reisen von Besuche kranker oder verwundeter Krieger oder zur Teilnahme an Beerdigungen mißbräuchlich für geschäftliche Reisen ausgenutzt worden. Deshalb ist in Zukunft zur Erlangung einer Fahrpreiserhöhung neben dem bisher schon erforderlichen ortspolizeilichen Ausweis noch ein Telegramm oder ein mit Siegel oder Stempel versehener Ausweis der Lazarettoverwaltung oder des behandelnden Arztes über Erkrankung, Verwundung oder Ableben des Kriegsteilnehmers nebst einer Bestätigung, daß dem Besuche nichts entgegensteht, vorzulegen. Solche Sonderausweise sind bei bedenklicher Rückfahrt mit den Fahrkarten abzugeben.

**Aus der deutschen Vaterlandspartei:** Der Abgeordnete D. Traub, über dessen scharfes Eintreten für die Vaterlandspartei berichtet wurde, veröffentlicht eine Erklärung, der wir folgendes entnehmen: „Mir ist wiederholt das Gerücht zu Ohren gekommen, Hindenburg sei vor jener Reichstagsentscheidung vom 19. Juli von Reichstagsabgeordneten gefragt worden, ob er der Überzeugung sei, daß wir mit den U-Booten England zum Frieden zwingen könnten.“ Er hätte darauf geantwortet: „Nein!“ Obgleich ich von der vollständigen Unrichtigkeit dieses Gerüchtes überzeugt war, wandte ich mich an die zuständige Stelle und erfuhr dort selbstverständlich, daß nicht nur nichts an diesem Gerücht wahr ist, sondern daß das Gegenteil richtig ist. Zu weichen Jarubellen Mitteln greifen doch die, die die unheimliche Freude haben, unserem Volke seinen Siegeswillen zu brechen! Wie oft haben sie in letzter Zeit geflüstert und laut gesagt: „Deutschland hat ja gar keine Angriffskraft mehr!“ Jetzt wehen unsere Fahnen auf Osef und am Piano. Aber sie bleiben unbelehrbar. Unsere Truppen vergießen ihr Blut und erringen Sieg auf Sieg. Dabei aber hat man keinen Glauben, befragt damit Englands Geschäfte und handelt so — landesväterlich. „Wann wird Deutschland seiner Helden und ihrer Stege würdig?“

**Weitere Bierverdünnung in Aussicht!** Der Zentralausschuß für Inlandsbierverforgung (schöner Titel!) hat kürzlich beschlossen, den Brauereien zu „empfehlen“, sich die allgemeine Einführung eines Einfachbieres mit einem Stammwürzegehalt von nicht mehr als 2 Prozent angelegen sein zu lassen. Wie weit wir damit auf dem Wege der Bierverdünnung gelangt sind geht daraus hervor, daß laut „Berl. Tagbl.“ im Frieden die Normalbiere einen Stammwürzegehalt von etwa 10 bis 12 Proz. zu haben pflegten. Im Februar 1917 wurde dann der Mindestgehalt des Bieres auf 6 Proz. und für Einfachbier auf 5 Proz. oder weniger festgesetzt. Es erfolgten weitere Herabsetzungen, und zuletzt wurde für das Dännbier eine Stammwürze von etwa 3 Proz. bestimmt. Also „verdünntes Dännbier“? Nun Wasser ist entschieden billiger. Und bekömmlicher obendrein.

**Ärzte, Verbandstoff-Fabriken, Apotheker und Gewerbetreibende** werden auf die Bekanntmachungen der Reichsbeleidigungsstelle über baumwollene Verbandstoffe und die zum Erwerb und zur Veräußerung von baumwollenen Verbandstoffen berechnete Steuer vom 1. Dezember d. J. hingewiesen, die in der Amtshauptmannschaft (Bezugsstelle) sowie bei allen Gemeindeführern zur Einsichtnahme ausliegen. Die Apotheken haben unverzüglich ihren gesamten Bestand an baumwollenen Verbandstoffen bei der Reichsbeleidigungsstelle zu melden.

**Geldendungen an Kriegsgefangene in Frankreich und Rußland.** Aus brieflichen Neußerungen von Angehörigen Kriegsgefangener geht hervor, daß noch immer die Meinung verbreitet ist, von den Geldendungen an Kriegsgefangene in Frankreich und Rußland werde auf Veranlassung der feindlichen Regierungen ein bestimmter Betrag in Abzug gebracht. Dem gegenüber sei erneut darauf hingewiesen, daß schon vor längerer Zeit sowohl die französische als die russische Regierung offiziell mitgeteilt hat, daß der bisher in Anrechnung gebrachte Abzug von 20% bzw. 35% aufgehoben sei und daß die einbehaltenen Beträge den Gefangenen nachgerechnet würden. Sollten in einzelnen Fällen jetzt noch Gelddarstellungen vorkommen, so ist dies auf spezielle Anordnungen einzelner Lagerkommandanten zurückzuführen. Derartige Fälle können dem Landesauschuß des Roten Kreuzes in Dresden, Zingendorferstraße 17, zur Weiterverfolgung gemeldet werden; die Originalschriftstücke sind beizufügen.

**Wieviel sind 72 1/2 Milliarden Mark?** Wie einfach es klingt — 72 1/2 Milliarden Mark! (Der gesamte bisher gezahlte Betrag der sieben Kriegsanleihen). Und doch welche ungeheure Summe, von der sich ein Laie nur schwer eine Vorstellung machen kann. In Goldrücken wären es 580 000 Zentner, zu deren Transport 2 900 Eisenbahnwagen zu je 200 Zentnern gebürten; in Zwanzigmarkstücken, hochkant nebeneinander gereiht, eine Strecke von 7250 Kilometern, in Tausendmarkstücken, buchstäblich übereinandergelagert, würde diese Summe eine Höhe von 14 400 Metern ergeben; in Silber wären es 8 Millionen Zentner, zu deren Transport 40 000 Eisenbahnwagen zu je 200 Zentner gebürten. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen 1030 Mark. Würde jemand ein Einkommen von 100 Mark in der Minute haben (Tag und Nacht gerechnet), so brauche er eine Wartzeit von 1420 Jahren, um 72 1/2 Milliarden zu erhalten.

**Die Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen** gibt soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1916 heraus. Die Gesamtkosten des Selbstversichers betragen einschließlich der Aufwendungen für Kriegswohlfahrtspflege 3 235 938 Mk. und übersteigen die Kosten des Vorjahres um knapp 85 000 Mark. Für Kriegswohlfahrtspflege hat die Anstalt im ganzen während des Geschäftsjahres über 2 Millionen verausgabt. Ende 1916 betrug das Vermögen 254 493 638 Mk., gegen das Vorjahr hat es sich um 6 994 761 Mk. vermehrt. Die

Kapitalanlagen hatten Ende 1916 den Wert von 321 618 637 Mark, sind also gegenüber dem Vorjahr um 32 611 000 Mk. gewachsen.

**Die Gerüchte entstehen.** Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen eine Nachricht, daß in der Danziger Bucht bei außerordentlich großen Heringsfängen leider bedeutende Mengen verfaulen seien und wieder ins Meer geworfen worden wären, weil die Abnahmestellen nicht in der Lage gewesen seien, die Feringe ordnungsgemäß abzunehmen. Diese Nachricht ist viel besprochen worden und hat, wie nicht anders zu erwarten war, verschiedenlich lebhaften Unwillen erregt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat jedoch ein Ergebnis gezeitigt, das schlagend beweist, wie leichtfertig solche Lebensmittelmärchen in die Welt gesetzt und verbreitet werden. Tatsächlich ist nämlich nur an einem einzigen Tage die Abnahme nicht ordnungsgemäß erfolgt und zwar aus dem einen Grunde, weil wegen schwerer Seenot einige Heringskutter 3 Tage lang nicht einfahren konnten und deshalb ihre Fischladungen schon in verfaultem Zustand einbrachten. Diese verfaulten Fische sind nun freilich ins Meer geworfen worden, statt sie noch, wie vorgeschrieben, zu Fischmehl für Futtermittel zu verarbeiten und die betreffende Abnahmestelle ist wegen dieses Vergehens sogar bestraft worden. Vergleicht man aber mit diesem doch tatsächlich harmlosen Sachverhalt die bombastischen Unklagen, die wegen des Verderbens riesiger Nahrungsmittelmengen gegen die zuständigen Stellen gerichtet worden sind, so wird man sich leicht ein Bild machen können, wieviel auch an den anderen zahlreichen ähnlichen Gerüchten, die plötzlich irgendwo auftauchen, eigentlich wahr ist.

**Neue Preise für Schnellzugskarten.** Vom 15. Dezember 1917 an wird die Ergänzungsgebühr für die Benutzung von Schnellzügen in anderer Form erhoben. Während bisher durch die Abstellung der Ergänzungsgebühr sich Zuschläge ergaben, die in einzelnen Fällen weniger oder mehr als 100 Proz. ausmachten, soll künftig, um die mit dem bisherigen Verfahren verbundenen Härten zu beseitigen, die Ergänzungsgebühr im allgemeinen nicht mehr als 100 Proz. des Schnellzugpreises betragen und durch Ausgabe von 2 Fahrkarten erhoben werden. Die Mindestgebühr beträgt 3 Mk.

**Mit Karpfen für Weihnachten und Epiphany** haben die Geschäfte bereits jetzt in — Dresden sich verpflegt. Sie kommen hauptsächlich aus den besetzten Gebieten Polen, Litauen, Kurland. Natürlich kosten sie mehr als die Höchstpreise für Karpfen betragen. Es sind ja „Auslandskarpfen“ ... Inlandskarpfen gibt es (wahrheitsgemäß) insofern die Höchstpreise) ebenso natürlich nirgends. (Früher lieferte uns die Lausitz große Mengen Karpfen. Wo mögen die nur hinkommen?)

**In das sächsische Staatsschuldenbuch** waren Ende November 1917 eingetragene 3204 Konten im Gesamtbetrag von 217 648 700 Mk.

**Die Zeitungen und die Leuerung.** Wie gemeldet wird hat der Zeitungsvereiner Verein auf seiner letzten Tagung erklärt, daß die sich immer steigenden Losen es unabwehrbar machten, unverzüglich durch Aufhebung der Abonnements- und Anzeigenpreise einen Ausweg zu schaffen.

**Der Landesverband der Saalinhäber im Königreich Sachsen** hatte sich an die Heft. Generalkommandos 12. und 19. A.-K. und das preußische Kriegsministerium wegen Aufhebung der Bahnsperr für Militärkapellen gewendet, da das Saalinhäbergewerbe durch den Krieg sich in einer Notlage befindet und seine Mitglieder bisher versucht hätten, sich durch Veranstaltung von Konzerten der Militärkapellen einen geringen Verdienst zu verschaffen. Die beiden Generalkommandos antworteten in ablehnendem Sinne, da Ausnahmen nicht gemacht werden könnten. Auch das preußische Kriegsministerium ließ durch das sächsische Kriegsministerium den Befehl erteilen, daß die Eingabe nicht berücksichtigt werden könnte.

**Leipzig.** Wie der Rat der Stadt Leipzig bekanntgibt, beginnt die Leipziger Neujahrsmesse Donnerstag, den 3. Januar, und endet Mittwoch, den 16. Januar 1918. Die Messe findet Sonnabend, den 5. Januar 1918 statt, die Messe für die Lederindustrie wird an demselben Tage abgehalten.

**Gefangenaufführung im Völkerschlachtdenkmal.** Die am Sonntag, den 16. Dezbr., nachm. 1/4 Uhr im Völkerschlachtdenkmal stattfindende Gefangenaufführung wird vom Domchor zu Leipzig unter der Leitung seines Chormeisters des Herrn Agl. Musikdirektor Gustav Wohlgenuth ausgeführt. Die Konzertsängerin Frau Clara Janke hat ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Einzelkarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von C. A. Klemm, Neumarkt 28, und am Völkerschlachtdenkmal zu haben. Am Tage der Aufführung am Völkerschlachtdenkmal erhältliche Karten kosten 1.— Mark.

**Zur Verabreichung von Gebäck bei Weihnachtsbescherungen** hat die Amtshauptmannschaft Leipzig aus ihren Vorräten eine beschränkte Menge Auslandsmehl zum Preise von 3,20 Mk. für das Pfund, sowie Margarine und Zucker den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Der Kuchen darf in Konditoreien oder in Haushaltungen unter gemeindeführerlicher Aufsicht gebacken werden. Bäckereien dürfen jedoch hierzu nicht herangezogen werden.

**Leipzig.** Ungeheuren Güterberaubungen ist man auf dem Rangierbahnhof Leipzig-Wahren auf die Spur gekommen. Bis jetzt sind als Täter 90 Rangierer in Haft genommen worden. In der Hauptsache wurden Lebensmittel, Textilwaren usw. geraubt. Die Ersatzkosten der Bahnverwaltung für die abgehenden gekommenen Güter sind außerordentlich hoch.

**Lößnitz.** Tapferkeitsprämien. Den Unteroffizieren Scharfsmidt und Wendler, sowie Soldat Neukirchner von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, ist durch den hiesigen Rat je 1000 Mark Tapferkeitsprämie aus der Stiftung des Rentners Hermann Gerber in Lößnitz ausbezahlt worden.

**Der bei dem Bornaer Eisenbahnunglück schwer verletzte Kaufmann Herr Max Dille aus Pegau,** der bei der Agl. Amtshauptmannschaft im Altsiedienst beschäftigt war, ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus St. Jakob in Leipzig erlegen.

**Eine unüberlegte Neußerung** brachte einem Kaufmann in Pegau 14 Tage Gefängnis ein. Er hatte bemerkt, daß ein Unteroffizier seiner Frau aus dem Felde mehrere Male je 100 Mk. sandte und nun behauptet, das Geld müsse er Verwandten oder Toten rechtswidrig abgenommen haben, denn sonst könne er von seiner Abnung nicht ersparen. Das Gericht hat festgestellt, daß der Mann sich das Geld durch Photographieren erworben hatte.

**Neerane.** Drei Schafe geschossen wurden hier nichts in einem Grundstück der Crottenalberstraße. Die Tiere wurden

an Ort und Stelle abgeschlachtet und die Eingeweide zurückgelassen.

**Strehla.** Die hiesige Polizei ist hinter das Treiben einiger Schulknaben gekommen, die aus dem an der Ecke der Haupt- und Bahnhofstraße angebrachten Briefkasten Briefschaften gestohlen haben. Die Knaben sind ermittelt und sehen hoffentlich gerechter, aber nicht zu leichter Bestrafung entgegen.

**Zittau.** Ein äußerst seltenes Wild wird in den hiesigen Schußlüssen der Zittauer Jagdgebiete aufgeführt, nämlich ein Luchs. Dieses dem Raubgeschlecht angehörende Wild ist in unseren Wäldern längst ausgerottet. Nur ganz ausnahmsweise ist es noch in den großen böhmischen Forsten anzutreffen. Aus einem solchen ist das hier erbeutete Exemplar jedenfalls herabgewechselt.

**Dresden.** Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann, die bekannte ehemalige Dresdner Herzlin, ist in Ascona (Schweiz) gestorben. Sie ist die Verfasserin der in alle Kulturprachen überetzten Bücher „Das Geschlechtsleben des Weibes“ und „Die Frau als Hausärztin“, die beide hier entstanden sind und eine überaus große Verbreitung gefunden haben.

**Dresden.** Der priv. Fleischermeister Ernst Gustav Hauenslein hier erhielt wegen übermäßiger und unläuterer Preissteigerung bei Schmierseife, unter Einreichung einer ihm am 10. November vorigen Jahres vom Landgerichte wegen gleichem Vergehens zuerkannten Gefängnisstrafe 20 000 Mark Geldstrafe oder noch weitere 2 Jahre Gefängnis und dreijährigen Ehrenrechtsverlust. Insgesamt 5 Monate Gefängnis, 32 600 Mark Geldstrafe und 3-jährigen Ehrenrechtsverlust.

**Dresden.** Einem hiesigen Gastwirt, der sein Anwesen „Restaurant zum Hindenburg“ nennen wollte, gab der Feldmarschall folgende treffliche Antwort: „Ich gebe meinen Namen nur, wenn Sie aus Ihrem „Restaurant“ ein „Gasthaus“ machen! Denn wir sind Deutsche und keine Franzosen!“

**Wegen jahrelanger Mißverachtung** wurden vom Chemnitzgerichte die Gutsbesitzer-Gehfrau Becher in Sahnndorf zu je 1 Monat Gefängnis und 1200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht sah als erwiesen an, daß die Eheleute Becher seit mindestens fünf Jahren die Milch, die sie als Vollmilch nach Chemnitz lieferten, durch Wasser verschlechtert und sich dadurch alljährlich um etwa 1600 Mk. rechtswidrig bereichert haben.

**Milau.** Als man auf dem Bahnhof mit dem Ausladen eines Kartoffelwaggons beschäftigt war, fand man in dem Kartoffeln versteckt ein großes Paket, in welchem drei große eite Säcke in ausgeschlachtetem Zustande eingepackt waren. Absender und Empfänger waren unbekannt.

**Delsitz i. E.** Im hiesigen Gefangenenlager sind 400 kriegsgefangene Engländer eingetroffen, die neben Russen und Franzosen zur Bergarbeit herangezogen werden.

### Aus den Verlustlisten.

#### Auszug für Rauhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 467.

- Soldat Otto Niederleitner, Rauhof, 1. v.
- Gefr. Paul Fischer, Rauhof, 3. v. vermißt.
- Soldat Otto Sandner, Gämmerel, 27. 11. vermißt.
- Soldat Bruno Prengel, Brandis, 20. 2. l. v. d. d. Tr.
- Unst. Richard Kirchg, Adhra, 14. 11. Schw. v.
- Gefr. Kurt Wadenich, Großleiberg, 4. v. Schw. v.
- Horn. Walter Krause, Potenz, 4. 10. Schw. v.
- Soldat Arthur Schwarze, Potenz, 20. 8. gefallen.
- Soldat Arthur Koblens, Sommerfeld, 8. 11. l. v.
- Soldat Willy Kirchen, Liebertwolkwitz, 27. 5. l. v.
- Gefr. Alfred Schröder, Liebertwolkwitz, 5. 2. vermißt.
- Soldat Max Koppe, Liebertwolkwitz, 2. 3. l. v. 25. 10. 17. 3. Tr. zur
- Soldat Johannes Hoffmann, III, Liebertwolkwitz, 8. 1. l. v. 5. 11. 17. 3. Tr. zur
- Soldat Georg Galow, Liebertwolkwitz, 31. 10. gefallen.
- Soldat Albert Dahler, Liebertwolkwitz, 26. 1. l. v.
- Soldat Robert Schenkel, Beigershain, 27. 1. bis. vermißt, l. Gefgk. (B. 2. 449.)

### Bermischtes.

**Tod eines Nachkommen Beethovens.** Im Garnisonhospital in Wien starb ein Infanterist des Deutschmeister-Regiments mit Namen Beethoven. Er nannte sich Karl Julius Maria Ludwig van Beethoven, war 1870 in München geboren und soll ein Verwandter des großen Beethoven gewesen sein, angeblich ein Großneffe. Aber seine Schicksale wurde bekannt, daß er vor dem Kriege als Schriftsteller im Auslande gelebt hat, vornehmlich in Paris und London, und daß er im Jahre 1916 als 47-jähriger Landsturminfanterist nach Wien eingerückt ist. Bisher war er als Ordnungsmann im Kriegsministerium kommandiert.

**Das jährliche Hochzeitsmahl.** Der Rentner Gustav Hoffmann hat der Reichshauptstadt 60 000 Mark hinterlassen zur Errichtung einer „Gustav und Emilie Hoffmannschen patriotischen Invaliden-Einkauf für Kriegsveteranen“, ferner 5000 Mark für ein „Gustav und Emilie Hoffmannsches Hochzeitsmahl“. Von den Einnahmen sollen jährlich am 4. November — dem Hochzeitsstage der Eheleute — 80 Krone der Gethemane-Parodie ein Festessen erhalten, bestehend aus Erbsen, Bäckfleisch und Sauerkohl, drei Glas Bier oder Limonade oder 1/4 Flasche leichtem Rotwein.



DER GEZÜCHTIGTE BENGEL

„Der Dopschick ist wirklich nicht von schlechtem Elend“



Von  
 Die allgemein  
 note als ein Mittel  
 auch die Abstellung  
 kanler, Herr Dr.  
 freudwillig gegen  
 allgemeinem Inter  
 eine allgemeine  
 Es soll hier  
 auf Einwirkung  
 Tat folgen wird,  
 Friede gesichert od  
 soll auch nicht unte  
 Vaterlande und de  
 Vergleich zu den si  
 überwiegen — (sch  
 mehr) —; es soll e  
 Regierungen von s  
 rückhaltlos Vert  
 sondern hier sei un  
 rüstungsgebanten  
 aufgeworfen: „W  
 Die Frage ist  
 um sie richtig beh  
 sichtsunkte fennen,  
 lich wäre die Kennt  
 Soll a. B. die' Sa  
 oder gilt es nur d  
 Regimente, Bataill  
 nicht gerüttelt wer  
 Infanterie-Bataill  
 die Regimente sta  
 die Abteilungen de  
 Kavallerie-Regimen  
 an den Verbänden  
 Etat verringert we  
 Das sind Bori  
 und den Umfang d  
 leuchtet unshwer  
 würde, die Etats de  
 rien und damit d  
 denn das stöhe auf  
 nur nötig wäre, al  
 ausleben, wie die  
 rüstung es erforder  
 die militärischen Fr  
 gleichen mehr wür  
 Sollen aber  
 fekung verringert  
 habe, so wird die  
 pagnien, Eskadron  
 werden Unterkunf  
 rüstungsgegenstände  
 nächst auf Montie  
 Zeit aufgebraucht  
 bewahrten Waffen  
 selbst über die ent  
 könnte noch ve  
 zu Bauräumen od  
 Unterkunftsräume  
 Schwierigkeit liegt  
 Verbände schon di  
 und Unteroffizieren  
 geld geleist werden  
 würde ihr Bartegel  
 grade ebenfalls erh  
 es wohl verlangen,  
 nicht gerade diejen  
 bleiben, deren Kom  
 diejenigen verabsch  
 leisten und daher an  
 Ebenso wenig kön  
 ohne weiteres erfol  
 und Batterie sind al  
 doch immer nur die  
 Diese Forderung  
 stehen wollen zu la  
 lassung kommenden  
 noch diejenigen au  
 Verhältnisse eine  
 lassen, und solche, d  
 getan haben. Aber  
 kaust.  
 Sollen nun abe  
 treten neben den h  
 gehobenen Momente  
 weitere hinzu, denn  
 Garnisonen und mi  
 d. h. Kasernen, B  
 und dergleichen me  
 feit viel weniger  
 und Bläßen — d  
 weilig verwerten,  
 die mehr oder wen  
 wie das bei Haus  
 stehen, bei Gastwir  
 sind, bei Kaufleuten  
 zusammenschließt od  
 von der ehemaligen  
 fest werden, bei d  
 weniger brachgelegt  
 Ausrüstungsstücken,  
 Gehen nun g  
 Armeekorps, so wa  
 odifizierung in hohen  
 Offizieren und Ur  
 Für das Meer selb  
 ergeben, denn die  
 hinsichtlich der Reus  
 an sich würde die  
 ich das für die klein

### Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 15. Dezember 1917.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
 Seit mehr als vier Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der strandigen Küste und die Vernichtung unserer U-Boote abzzielende Offensiv kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Meer, verstärkt durch Franzosen, hat über ein Viertel Jahr lang mit unseren in Flandern lebenden Armeen um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während wir an anderen Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Mißerfolge des englischen Heeres in Flandern werden verstärkt durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt. Nördlich von Gheluvelt wurden bei erfolgreicher Unternehmung gegen die englischen Linien am Schloppark von Poezelhoek 2 Offiziere und 45 Mann gefangen.

Ein nördlicher englischer Gegenangriff zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes scheiterte.  
 Von der Scharpe bis zur Düse war die feindliche Artillerie-tätigkeit reger. Starke Feuerüberfälle lagen am Abend, während der Nacht und am frühen Morgen auf unseren Stellungen.  
 Die Absicht eines englischen Angriffs östlich von Bullecourt wurde erkannt, seine Ausführung durch unser Vernichtungsfeuer verhindert.  
**Seeresgruppe Herzog Albrecht:**  
 Im Thannertal wehrte unsere Grabenbesatzung den Vorstoß einer stärkeren französischen Erkundungsabteilung ab.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt.  
**Mazedonische Front.**  
 Kleinere Vorstoßkämpfe westlich vom Ohrida-See.  
 Auf der östlichen Front blieb die Gefechtsintensität gering.  
**Italienische Front:**  
 Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenta und Piave

blieben 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann, einige Gefechte und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrfache Gegenangriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.  
**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**  
 Amlich. In der Vollziehung, die am Vormittag des 14. 12. stattgefunden wurde ein Teil der gegenwärtigen Bedingungen des Vertragsentwurfes endgültig formuliert. Da die russische Delegation über einige Punkte ergänzende Instruktionen von ihrer Regierung einholen wollte, wurde die Fortsetzung der allgemeinen Beratungen auf den 15. 12. vorläufig angelegt. Der Nachmittag des 14. 12. war mit einer Sitzung der Protokollkommission ausgefüllt.  
 6. Jünglingsverein. Montag, den 17. Dezember, nachm. 8 Uhr: Besprechung u. Besprechung in der Reichenspektion.  
 6. Jungfrauenverein. Mittwoch, den 19. Dezemb., nachm. 8 Uhr: Singstunde u. Besprechung in der Reichenspektion.  
 Druck und Redaktion: Robert Götz. — Verlag: Götz & Gule in Naunhof

### Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein

Naunhof und Umg. **Morgen, Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr, Versammlung im Restaurant Waldschänke.** — Tiere zur Bewertung sind mitzubringen. Erscheinen Aller erwünscht.

Königl. Sächs. **Militär-Verein**  
 Naunhof u. Umg.  
 Heute Sonnabend, abend 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 im Ratskeller. — Kalenderausgabe.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 Der Vorstand.



**Zahlen 15 Pfg.**  
 für Rot- u. Weißweinfaschen.  
 Monopol-Verwertungsstelle Leipzig.  
 Annahmestelle in Naunhof:  
**nur Waldstr. 48 I.**

**Musik-Institut**  
 Adolf Neuhaus.  
 Unterricht für Kinder  
 und Erwachsene:  
 I. Klavier, Violin-, Harmoniumspiel  
 u. all. Sächern d. Musikwissenschaft.

**Elektrische Christbaumbeleuchtungen**  
 Koch- und Heizapparate  
 Plätteisen  
 empfiehlt  
**Hubert Becker.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
 auf Gegenseitigkeit.  
 Bisher abgeschlossene Versicherungen:  
**2 Milliarden 300 Millionen Mark.**  
**Kriegsversicherung**  
 mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.  
 Neue vorteilhafte Versicherungsformen.  
 Vertreter: **Reinhold Koch, Naunhof, Posthaus**

**Pelz-Garnituren**  
 in grösster Auswahl,  
**Pelzhüte und Garnituren**  
 werden nach neuesten Formen  
 sachgemäß billigst ausgeführt.  
**Modenhaus Clara Wendorf,**  
 Leipzig, Tauchaer Str. 11,  
 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

**Hugo Luckners**  
 Färberei u. chem. Waschanstalt  
**Annahmestelle**  
 in Naunhof Gartenstr. 51  
 bei Julius Winkler.  
**Selt. Gelegenheitskauf!**  
 Passendes Weihnachtsgeschenk  
 1 herrl. Smyth. Musikwerkf.  
 jedes erh. Größe 60x40x30 mit  
 ca. 50 Platten spottbillig.  
 Musikdirektor Neuhaus  
 Naunhof, Grimmaerstr. 3.

**Reklame-Tiere, Figur., Gewebe,**  
 Gehörne, Tiervorlagen  
 mit u. ohne naturalisiert. Kopf, groß.  
 Lager. Ankauf von Wildschellen.  
 Fr. Carl Wöbke, Leipzig, Brühl 44.

**Günstige Weihnachts-Einkäufe.**  
 ... Farbige Paletots ... | Schwarze Paletots | Farbige u. schwarze Kostüme  
 Unerreicht in Seidenplüsch-, Krimmer-, Astrachan- und Samt-Paletots.  
**Samt-Kostüme. Samt-Kleider.**  
 Hervorragende Auswahl in **Woll-, Seiden- und Samt-Blusen.**  
**Kinder-Mäntel.**  
 Spezialität: **Trauer-Kleider. — Trauer-Blusen.**  
 Aparte Schnitte vom einfachsten bis besten Genre.  
**Mantel-Kleider. Leopold Bauchwitz. Seiden-Kleider. Unterröcke**  
 Leipzig, Petersstrasse 38. **Sonntags geöffnet.**

**Taschenlampen**  
**Batterien**  
 sind wi. der eingetroffen.  
**Müller, Langestr. 21.**

**1917**  
**Taschen-Atlas**  
 aller Kriegsschauplätze  
 im Westen, Osten, Balkan, Italien,  
 Orient — enthaltend  
**24 Uebersichtskarten.**  
 Verlag v. Schwarz & Comp.  
 Preis 25 Pfg.  
 Zu beziehen durch Götz & Eule.

Alte **Briefmarken**  
 (bis 1914 verausgabte)  
 ... kauft immer ...  
 G. Jollig, Erdmannshain Nr. 12, I.

**Hunde** zum  
 Schlachten  
 kauft  
 E. Müller, Kleinsteinsberg 26g.

**Katze** entlaufen.  
 Kleine hellgraue  
 Wiederbringer erhält Belohnung.  
 König-Albertstr. 30.

Wir haben einen großen Posten  
**Neujahrskarten**  
 sehr preiswert kaufen können und geben die-  
 selben im ganzen und einzelnen billigst ab.  
 Wer sich rechtzeitig eindeckt, kauft vorteilhaft.  
**Günz u. Eule.**

**Christbäume** Fichten und  
 Edeltannen  
 empfiehlt  
**Max Busch, Gartenstrasse 29.**

**Gebraucht. Weinflaschen u. Korke**  
 kauft jede Menge  
**Altmann, Naunhof, Leipzigerstr. 22.**  
 (Rotweinfaschen 15, Weißweinfaschen 12, Korke 2 Pfennig,  
 Flaschenhüllen 2 Pfennig das Stück.)

**Verstellbares Pult,**  
 für Schüler passend, zu verkaufen  
 Gartenstraße 4.  
**Zwei**  
**Petroleum-Hängelampen**  
 sowie eine Bettstelle mit Sprung-  
 federmatratze zu verkaufen  
 Lange Straße 2, I.

**Eine Magd**  
 wird zum 1. Januar 1918 gesucht.  
**Köhra Nr. 20.**  
 Ein Schirm von Gartenstraße,  
 Markt, Lange Straße verloren  
 worden. Gegen Belohnung abzu-  
 geben in der Exped. d. Bl.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig**  
 Brühl 75/77 — Goethestraße 9 — Richard Wagner-Straße 1 — Hainstraße 2 (Abt. Becker & Co.)  
**Depositenkassen:**  
 Weststraße 41 — Windmühlenstraße 21 — Zeltzer Straße 34 — Aeußere Hallische Straße 75 — Lindenauer Markt 20 — Dresdner Straße 25 — Eisenbahnstraße 73/75.  
**Aktienkapital: M. 110 000 000. Reserven: M. 47 000 000.**  
 Vom Kgl. Sächs. Ministerium der Justiz zur **Annahme von Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des BGB. ermächtigt.  
**Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. Uebernahme von Vermögensverwaltungen.**  
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren als offene Depots. Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern.**

Unsere Sonntags-Beilage kann erst später beigelegt werden, da die Sendung nicht eingetroffen ist. Die Expedition.



## Wenn eine Abrüstung käme.

Von Generalmajor a. D. Soehn.

Wie allgemein bekannt, hat der Papst in seiner Friedensnote als ein Mittel zur Erreichung eines dauernden Friedens auch die Abrüstung gewünscht, und der damalige Reichskanzler, Herr Dr. Michaelis, hat sich diesem Gedanken freudig gegenübergestellt. So wird es vielleicht von allgemeinem Interesse sein, der Frage näherzutreten, wie eine allgemeine Abrüstung vor sich gehen würde.

Es soll hier nicht untersucht werden, ob dem Wunsche auf Einschränkung der militärischen Rüstungen auch die Tat folgen wird, und ob durch sie wirklich der ewige Friede gesichert oder doch gesichert werden würde; es soll auch nicht untersucht werden, ob eine Abrüstung dem Vaterlande und dem Volk Vorteile bringen würde, die im Vergleich zu den sich von selbst ergebenden Nachteilen diese überwiegen — (ich für meine Person glaube das nicht) —; es soll endlich nicht untersucht werden, ob alle Regierungen von Militärstaaten ein volles, ungeteiltes und rückhaltloses Vertrauen in ihre Rechtmäßigkeit verdienen, sondern hier sei unter der Voraussetzung, daß dem Abrüstungsgebanten allgemein zugestimmt würde, die Frage aufgeworfen: „Wie geht eine Abrüstung vor sich?“

Die Frage ist leichter gestellt, als beantwortet, denn um sie richtig behandeln zu können, müßte man die Gesichtspunkte kennen, die da maßgebend sein sollen; namentlich wäre die Kenntnis des geplanten Umfangs unerlässlich. Soll z. B. die Zahl der Armeekorps verringert werden oder gilt es nur die Verbände durch den Fortfall ganzer Regimenter, Bataillone usw. zu verfeinern oder soll daran gar nicht gerüttelt werden? Wenn nicht, sollen dann z. B. die Infanterie-Bataillone statt vier nur drei Kompagnien und die Regimenter statt drei nur zwei Bataillone erhalten, die Abteilungen der Feldartillerie je eine Batterie und die Kavallerie-Regimenter je eine Eskadron weniger, oder soll an den Verbänden nicht gerüttelt und stattdessen nur der Etat verringert werden?

Das sind Vorfragen, deren Beantwortung den Gang und den Umfang der Abrüstung wesentlich beeinflusst. Es leuchtet unschwer ein, daß es am aller einfachsten sein würde, die Etats der Kompagnien, Eskadrons sowie Batterien und damit die Friedenspräsenzstärke herabzusetzen, denn das stöße auf keinerlei Schwierigkeiten, da es dann nur nötig wäre, alljährlich so viel weniger Rekruten einzusetzen, wie die geplante und zum Gesetz erhobene Abrüstung es erfordert; die Stellenbesetzung, die Kasernen, die militärischen Fabrikanlagen, die Übungsplätze und dergleichen mehr würden unverändert fortbestehen.

Sollen aber die Truppenteile in ihrer Zusammensetzung verringert werden, wie ich das vorher angedeutet habe, so wird die Sache schon schwieriger, da ganze Kompagnien, Eskadrons und Batterien ausgeschieden. Mit ihnen werden Unterkunftsräume, Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände frei, indessen können die letzteren, zunächst auf Montierungskammern gelagert, im Laufe der Zeit aufgebraucht werden, und auch die in Arsenalen aufbewahrten Waffen verbleiben dem späteren Bedarf, ja, selbst über die entbehrlich gewordenen Unterkunftsräume könnte noch verfügt werden, mögen sie nun zu Büroräumen oder dergl. dienen oder mögen sie als Unterkunftsräume für Reservisten verwendet werden. Die Schwierigkeit liegt nur darin, daß mit der Auflösung der Verbände schon die entsprechende Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren brotlos wird. Sollen sie auf Wartegeld gesetzt werden? Wenn ja, auf wie lange Zeit, und würde ihr Wartegeld mit dem Aufsteigen in höhere Dienstgrade ebenfalls erhöht werden? Die Gerechtigkeit würde es wohl verlangen. Es versteht sich nun von selbst, daß nicht gerade diejenigen Offiziere und Unteroffiziere ausgeschieden, deren Kompagnie aufgelöst wird, sondern daß man diejenigen verabschiedet bzw. entläßt, die am wenigsten leisten und daher am leichtesten entbehrlich werden können. Ebenso wenig könnte die Entlassung der Mannschaften ohne weiteres erfolgen, denn in jeder Kompagnie, Eskadron und Batterie sind alle Jahrgänge vertreten und es könnten doch immer nur die ältesten entlassen werden.

Diese Forderung macht es nötig, auch weiterhin Rücksichten walten zu lassen, indem unter den ältesten zur Entlassung Kommenden, und zwar im ganzen Truppenteil, noch diejenigen ausgewählt werden, bei denen häusliche Verhältnisse eine Verabschiedung erwünscht erscheinen lassen, und solche, die sich durch tabellarische Führung hervorgetan haben. Überschüssig gewordene Pferde werden verkauft.

Sollen nun aber ganze Truppenteile verschwinden, so treten neben den hier schon für kleine Verbände hervorzuhebenden Momenten, die sich naturgemäß steigern, noch weitere hinzu, denn mit ganzen Regimentern gehen auch Garnisonen und mit ihnen die Garnison-Einrichtungen ein, d. h. Kasernen, Kasernen, Schießstände, Exerzierplätze und dergleichen mehr, doch liegt hier die Schwierigkeit viel weniger in den freigewordenen Gebäuden und Plätzen — die lassen sich verkaufen und anderweitig verwerten, sondern vielmehr bei den Bürgern, die mehr oder weniger von der Garnison gelebt haben, wie das bei Hausbesitzern, deren Wohnungen nun leer stehen, bei Gastwirten, deren Lokale nicht mehr besucht sind, bei Kaufleuten und Lieferanten, deren Kundenkreis zusammenschmilzt oder fortfällt, bei Handwerkern, die nun von der ehemaligen Garnison nicht mehr in Nachfrage gesetzt werden, bei den Fabriken aller Art, die mehr oder weniger brachgelegt sind, weil der Bedarf an Tuchen und Ausrüstungsstoffen, sowie Waffen erheblich geringer wird.

Gehen nun ganze Verbände ein, vielleicht sogar Armeekorps, so wachsen die Schwierigkeiten für die Bevölkerung in hohem Grade und auch die Entlastung an Offizieren und Unteroffizieren steigt ins Ungemessene. Für das Meer selbst würden sich Schwierigkeiten nicht ergeben, denn die Verminderung ganzer Verbände brächte hinsichtlich der Reugliederung nur eine vermehrte Arbeit; an sich würde die Auflösung ebenso vor sich gehen, wie ich das für die kleinen Verbände geschildert habe.

## Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 14. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Mantern war in wenigen Abschnitten das Artilleriefeuer lebhaft.

Östlich von Bullecourt verlusten die Engländer die verlorenen Gräben wiederzunehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier wie bei einem eigenen Vorstoß südlich von Vonville blieben Gefangene in unserer Hand. — Südlich von St. Quentin fügten wir dem Feinde durch heftige Minenfeuerüberfälle erheblichen Schaden zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Ein deutscher Erkundungsvorstoß brachte nordöstlich von Craonne Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nordöstlich von St. Mihiel, nördlich und östlich von Nancy sowie am Dartmannswellerkopf erhöhte Feuerstätigkeit der Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Macedonische Front. Nichts Besonderes.

Italienische Front. An einzelnen Stellen zwischen Brenta und Piave kam es in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 14. Dez. Der amtliche Heeresbericht meldet nichts wesentlich Neues.

## Ein englischer Geleitzug vernichtet.

Im Mittelmeer 60000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 14. Dezember.

Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den Handelsverkehr an der englischen Ostküste haben am 12. 12. leichte Streikräfte unter Führung des Kapitäns Robert (Hans) den Geleitzugverkehr Bergen—Helsinki erneut angegriffen. Ein Geleitzug, bestehend aus sechs Dampfern von insgesamt 8000 Br.-Reg.-T., darunter ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie vier armerierte Bewachungsfahrzeuge wurden im Kampf vernichtet.

Der englische Dampfer „Bellem“ entkam beschädigt. Untere Streikkräfte sind ohne Verluste mit einer größeren Zahl Gefangener, darunter vier Offiziere, zurückgekehrt.

Im Mittelmeer wurden wieder 12 Dampfer und sechs Segler mit über 50 000 Br.-Reg.-T. von unseren U-Booten versenkt.

Die Mehrzahl der Dampfer wurde trotz starker Sicherung durch U-Bootjäger, Zerstörer und Fischdampfer aus Geleitzügen herausgeschossen. Lebhafteste Gegenwirkung der Geleitzugsfahrzeuge blieb in allen Fällen erfolglos. Der Transportverkehr nach Italien und den Kriegsschauplätzen im östlichen Mittelmeer erlitt erhebliche Einbuße. Im besonderen konnte ein großer versenkter Dampfer als Truppentransportschiff nach Italien erkannt werden, bei einem anderen wurde die Bestimmung nach Saloniki festgestellt.

Unter den vernichteten Schiffen waren ferner die bewaffneten englischen Dampfer „Raromo“ (5285 T.), „Rahstan“ (4782 T.) und „Ovid“, dessen Beladung beim Untergang namhafte Verluste erlitt.

Der Chef des Admiraltätsstabes der Marine.

Aufregung in Norwegen.

Ru der Verletzung des Geleitzuges wird aus Christiania gemeldet:

Von den versenkten Handelsdampfern waren zwei norwegischer Nationalität, nämlich die Dampfer „Hollsta“ (1700 T.) und „Kongerik“ (750 T.), ferner zwei schwedischer und einer dänischer Nationalität, der beschädigte englische Zerstörer liegt in Vesteröf. Die Deutschen beschossen zuerst die Engländer, so daß die Handelsfahrzeuge außer Kampfbereich gelangten und die Beladungen in Boote geben konnten. Man meint, alle Beladungen seien gerettet. Die Mannschaft des englischen Torpedojägers erklärt, die Niederlage sei unvermeidlich gewesen, da die englischen Geschütze nur 10 000 Meter trugen, während der Feind aus 12 000 Meter Entfernung schoss.

Die Nachricht von der Vernichtung des ganzen Geleitzuges inmitten seiner Bewachungsschiffe hat in Schweden und Norwegen ungeheuren Eindruck gemacht.

U-Boot-Angriff auf Funchal.

Wie die Agence Havas berichtet, hat ein deutscher U-Boot Funchal (die Hauptstadt von Madeira) beschossen. Mehrere Wohnhäuser sind eingestürzt. Das U-Boot entkam. — Funchal ist bereits früher einmal von einem U-Boot beschossen worden.

## Hindenburg über Ostafrika.

Der kommende Sieg in Europa.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat auf die Meldung vom Durchbruch der Streitkräfte des Generals v. Lettow-Vorbeck nach Portugiesisch-Ostafrika an Staatssekretär Dr. Solf ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Nach den letzten Nachrichten schien es keinen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage mehr zu geben, ich bin das Reflektieren beendet zu sein. Statt dessen die freudige Kunde, daß die Kraft der heldenmütigen ungebunden ist, daß sie die deutsche Flagge im schwarzen Erdteil weiter hochhält, in der festen Hoffnung auf den kommenden Sieg der deutschen Waffen in Europa! Nur eine Truppe, die rücksichtslos ihrem Führer vertraut, und ein Kommandeur von der Kraft des Generals v. Lettow sind zu derartigen Leistungen befähigt, denen auch der Gegner keine Achtung nicht verlag, die uns aber mit Stolz und Bewunderung erfüllen.“

Staatssekretär Dr. Solf antwortete: „Die Anerkennung durch Eure Excellenz, den ruhmreichen Leiter der Weichte des heimischen Krieges, wird all die Helden drüben mit Stolz erfüllen und gereicht ihnen zu hoher Ehre.“

Das Schicksal Jerusalems.

Die Belagerung Jerusalems hat, nach einer Neutermelung, Probleme von großer internationaler Bedeutung mit sich gebracht. Jerusalem wurde von der britischen Armee mit Hilfe von französischen und italienischen Truppenkontingenten erobert. Es verlautet, daß General Allenby einen britischen Militärkommandeur einsetzen wird. Es wird also die englische Flagge über Jerusalem wehen, während gleichzeitig die französische und italienische auf den nationalen Befestigungen dieser Länder, wie Schulin,

Ridder usw. gehißt werden soll. Zuerst wird der Belagerungszustand verhängt werden. Es werden keine Versuche unternommen werden, die zukünftige Stellung der Stadt vor dem allgemeinen Friedensschluß zu regeln. Inzwischen wird die Stadt als im militärischen Besitz des Generals Allenby befindlich betrachtet werden.

Vor dem Ende der Saloniki-Expedition?

Aus Paris wird berichtet, daß die Regierung beschlossen habe, Sarrail von der Leitung der Saloniki-Expedition abzurufen. In parlamentarischen Kreisen nennt man den ehemaligen Kriegsminister General Reaues oder den General Mengin als seinen Nachfolger. Man muß sich erinnern, daß Clemenceau ein Gegner der ganzen Saloniki-Expedition war, es könnte demnach sein, daß die Abberufung Sarrails den Anfang vom Ende dieser Expedition bedeutete.

In neutralen Blättern ist seit der Stilllegung der russischen Front schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß die Sarrail-Armee nunmehr in der Luft hänge, zumal mit dem Zusammenbruch der italienischen Front die Versorgung der Truppe außerordentlich schwierig geworden ist.

## Erfolge der Mittelmächte in Europa.

Vom 12. Dezember 1916 bis 12. Dezember 1917.

Seit dem 12. Dezember 1916, da an alle Welt das deutsche Friedensangebot erging, das unsere Feinde hohnlachend zurückwiesen, erzielten die Mittelmächte erneut



ungeheure Erfolge. Auf unserer Karte bezeichnen die schwarz gehaltenen Flächen das seit diesem Tage neu gewonnene Gelände, die schraffierten Flächen die von uns behaupteten und schon im Vorjahre in unserem Besitz befindlich gemessenen Gebiete.

Gegenüber den zuversichtlichen Kriegskrediten des Lloyd George, Churchill und Clemenceau, die den Eindruck bei den Neutralen erwecken sollen, als sei die Entente auf dem Wege zur Niederrückung Deutschlands, spricht die Weltkarte für sich selbst. Die Faustfäuste, die die Mittelmächte in Händen halten, sind groß genug, um beim Friedensschluß ein gewichtiges Wort mitzusprechen.

## Kriegstoff und Gesundheit.

Was die Ärzte sagen.

Wenn sich jetzt zwei Bekannte nach längerer Zeit wiedersehen, so wundern sie sich zunächst über das gegenseitige Aussehen, und dann erzählen sie sich, wie viel Pfund sie abgenommen haben. Könnte man diese Gewichtsabnahme für das ganze deutsche Volk zusammenrechnen, so gäbe das eine erschreckliche Anzahl von Zentner-Millionen, die sich in Nichts aufgelöst haben. Etwas anderes aber ist die Frage, ob dieser Mißenerverlust dem deutschen Volke schadet hat. Die Statistik ist stark geneigt, die Frage glatt zu verneinen.

Der Breslauer Geheime Sanitätsrat Dr. Rosenfeld teilt mit, daß die Breslauer Krankenkassen (120 000 Mitglieder) im Jahre 1914 auf je 100 Mitglieder rund 99 Krankheitsfälle zählte; diese Zahl ist im Jahre 1915 auf rund 80 heruntergegangen; eine Abnahme auf etwa ein Viertel! Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Gesamtzahl der Mitglieder sich gerade um die kräftigsten Männer, die im Felde stehen, vermindert hat, so daß man eigentlich bei den Zurückgebliebenen eine Zunahme der Krankheitsfälle hätte erwarten sollen. Noch klarer wird das Bild, wenn man von den Männern ganz absteht und lediglich die Frauen in Betracht zieht. Die Zahl der Frauen ist dieselbe geblieben, hat sogar eine kleine Zunahme erfahren. Aber die Sterblichkeit der Frauen hat abgenommen. Im Jahre 1914 starben in Breslau 5000 Frauen, im Jahre 1915 nur 4800 und 1916 sogar bloß 4700, und das, obwohl die Frauen trotz der schlechten Ernährung doch zu vielen anstrengenderen Arbeiten herangezogen worden sind, die sonst von den Männern verrichtet wurden.

Die Kinder, die im schulpflichtigen Alter stehen, hat man in Straßburg einer Untersuchung unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß die Kinder der Volksschulen im ersten Kriegsjahre durchschnittlich ein Pfund an Gewicht verloren, die der Mittelschulen sogar ein Kilogramm. Im Jahre 1916 aber war schon wieder eine Gewichtszunahme zu bemerken. Die Säuglingssterblichkeit, über die in verschiedenen Städten Feststellungen gemacht wurden, blieb sich im Gange gleich, zeigte sogar stellenweise eine kleine Abnahme. Solche Berichte liegen vor aus Chemnitz, Dresden, Leipzig, München, Frankfurt am Main und anderen Städten. Es bestätigt sich also die Richtigkeit der von dem Münchener Kinderarzt Pfaunder vertretenen Ansicht, daß die jegliche Kinderernährung mit ihrer Versorgung der Pflanzenkost eine durchaus günstige ist. Wenn auch, wie bei den Erwachsenen, weniger Fett angelegt wird, so trägt das dem allgemeinen Befinden und der Körperentwicklung keinen Abbruch. Die Versorgung der Kartoffelkost bei geringerer Eiweißzufuhr des Körpers bestätigt vollkommen die Erwartungen, die der dänische Arzt Hindede und sein

ge Gefühle und  
Angriffe, die  
wurden  
Ludendorff.  
tag des 14. 12.  
ungen des Ver-  
liche Delegation  
ihrer Regierung  
nen Beratungen  
tag des 14. 12.  
gefällt.  
nachm. 8 Uhr:  
epidien.  
nachm. 8 Uhr:  
ale.  
Kale in Naunhof  
e.  
stüme  
s.  
der.  
den-  
röcke  
v. v.  
net.  
die-  
t ab.  
thaff.  
en und  
Edeltannen  
Fasse 29.  
Korke  
Pfenning.  
agd  
18 gesucht.  
Nr. 20.  
Bartenstraße,  
verloren  
nung abzu-  
ig  
oo.  
igt.  
horn.  
pedition.



Ablieferung  
Gemäß § 5 der  
den Verkehr mit  
Gänse durch den  
Verboten.  
Da sich jedoch  
Gänse befinden  
abgeliefert werden  
und Mäster von Gän  
nicht bewerkstelligen  
die zum Verkauf dur  
Die mit Ausweis  
von ihnen eingehau  
Seßelhandelsgefell  
der das alleinige Re  
steht. Die aufgehau  
der Gesellschaft an  
werden. Die Händl  
Gänse nach Anweis  
zu liefern haben, au  
15 Pfg. für das P  
Dresden, am  
Wi

Auf Warenbez  
20. bis mit 24. De  
100 g Graup  
sowie auf Nr. 15 der  
für die Weihnachts  
20  
1/2 Tafel  
1 Lo  
abgegeben.  
Den Massenp  
scheiden der Waren  
Gleichzeitig ho  
250 g  
zur Ausgabe. Ansp  
Abgabe an 25  
yember. Gemäße find  
Grimma, 15.

Es ist möglich ge  
50 g erhöhte Wochen  
dennoch am 21. ober  
Wurf auf jeden Ko  
Hiesher entnommen  
Grimma, 16.

Weinan  
Der Bezirksver  
1915 er  
bezogen, der vom 21. 7  
das Alter zu W  
Wurg  
Grimma, 17.

Zonn- und  
Anlässlich des  
23. Dezember d  
1. Der Verlan  
gangen Tag bis abe  
2. Der Hande  
ung- und Beleuch  
9 Uhr, aber nicht m  
3. Der Verlan  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
mittags-gottesdien  
4. Der Verkauf  
Uhr vormittags, un  
aber nicht während  
5. Der Klein  
Gegenständen von 1  
nicht während des  
Hierbei ist au  
tungen und anderen  
Rauhof, an

richen Landeseisenbahnrates mittelste, war die Einführung der vierten Wagenklasse in Bayern erst für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht genommen. Infolge der am 1. April 1918 eintretenden neuen Personenerkehrssteuer wird jedoch auf dem rechtsrheinischen Netz der bayerischen Staatsbahn die vierte Wagenklasse bereits am 1. April eingeführt. Wagen vierter Klasse werden nur in den Personenzügen verkehren.

Der Saarbrücker Postraub. Eine überraschende Wendung ist in der Angelegenheit des Saarbrücker Postraubes eingetreten. Postbeamte fanden beim Entleeren eines Briefsammlers unter den Briefen zahlreiche kleinere Geldscheine und Laufendmarktscheine zu Hunderten. Beim Zusammenzählen ergab sich den erkannten Beamten die Summe von 308 168 Mark. Offenbar von Neue erfasst, hat der Posträuber etwa zwei Drittel der entwendeten Summe der geschädigten Postverwaltung zurück-erstattet. Es fehlen aber immer noch mehr als 200 000 Mark, für deren Verbeischaffung die ausgelegte Belohnung von 5000 Mark bestehen bleibt.

Hochwasser in Ostpreußen. Das durch die anhaltend starken Stürme und Regengüsse verursachte Hochwasser im Memeldelta hat viele Ställe unter Wasser gesetzt, so daß das Vieh in vielen Fällen sogar in die Wohnräume gebracht werden mußte. Auch viele Wohnungen neben unter Wasser. Der Fuhrwerkverkehr auf den Landstraßen und Landwegen ist unmöglich. Die Bevölkerung ist trotzdem bemüht, die eingetretenen Kartoffeln, die die Flut erreichte, zu retten.

Der neue Einheitsstiefel wird wesentlich verbessert werden. Es ist beschlossen worden, an Stelle der schmalen Ledereinfassung, wie sie ursprünglich vorgesehen war, für den Vorderfuß ein erheblich breiteres Lederblatt zu verwenden. Die Breite der neuen Einheitsstiefel sollen betragen: für ein Paar Volleder-Arbeitsstiefel 29,50 Mark, für ein Paar Oberlederstücke mit Gostlöcher 20,10 Mark. Für eine dritte Art, einen Schuh, der aus Stoff und dessen Sohle aus Dols besteht, ist der Preis noch nicht festgelegt.

**Volks- und Wirtschaft.**

Sozialkartoffeln gehören nach einem Beschluß des Ministerrats der öffentlichen Arbeiten vom 27. November auf eine Eingabe der Kartoffelbauergesellschaft zur zweiten Klasse der bei der Wagensetzung bevorzugt zu berücksichtigenden Güter. Für ihre Einreihung in die erste Klasse dieser Güter (Sozialkartoffeln, Gemüse, Vieh usw.) besteht ein dringendes Bedürfnis nach einer Mitteilung des Herrn Staatssekretärs des Kriegs-ernährungsamts jetzt noch nicht.

Handel mit Amerikka. Der Handel mit Serradellafamen und ähnlichen Samenarten wird neuerdings vielfach nicht zu Saat, sondern zu anderen Zwecken betrieben, welche die Samenarten ihrer eigentlichen Bestimmung entziehen. Diese mißbräuchliche Verwendung hat einen derartigen Umfang angenommen, daß ihr entgegengetreten werden muß, um bei der ohnehin knappen Futtermittelerte dieser Jahres das unbedingt nötige Saatgut in Futtermitteln und dergleichen für das Jahr 1918 sicherzustellen. In dieser Ermüdung hat der Staatssekretär des Kriegs-ernährungsamts eine Verordnung erlassen, nach welcher Reis- und Gerstelsamen, Samen von Futterrüben, Serradella und sonstigen Futterkräutern zu ändern als zu Saatwecken nur mit Genehmigung der Reichsfuttermittelabteilung oder verwendet werden darf.

Ernährungs- und Wohlfahrtsfragen bei der Volk. Am 12. Dezember land im Reichs-Volkamt unter Beteiligung eines Vertreters des Kriegs-ernährungsamts eine Besprechung mit Vertretern der größeren Verbände der Reichs-Volk- und Telegraphen-Beamten, Unterbeamten und Arbeiter statt bei der in erster Linie Ernährungsfragen eingehend behandelt wurden. Dabei wurden auch die Maßnahmen erörtert, die die Verwaltung zur Erleichterung der Lebenshaltung ihrer Beamten, Unterbeamten und Arbeiter bereits getroffen hat. Nach dem Ergebnis der Aussprache ist in Aussicht genommen worden, bei den Ober-Volkdirektionen Wirtschafts-Ausschüsse und bei den großen Volkseinstalten Lebensmittel-Ausschüsse aus den Reihen der Beamten, Unterbeamten und Arbeiter einzurichten, deren Aufgabe es sein soll, über den Stand der Lebensmittelfragen aufzuklären zu wirken und die Beschaffung der notwendigen Lebensmittel zu vermitteln und zu fördern. Ferner wurden auch sonstige Kriegs-ernährungsmaßnahmen der Reichs-Volk- und Telegraphen-Verwaltung besprochen. Besonders wurden die Bemühungen der Verwaltung anerkannt, den Bediensteten zu brauchbarem Schuhwerk zu verhelfen. Bei 28 Ober-Volkdirektionen sind bereits besondere Kriegs-ernährungsstellen eingerichtet oder ihre Einrichtung ist in der Wege geleitet worden. Bei ihnen können sich die Bediensteten ihr Schuhwerk zu angemessenen Preisen mit Ersatzstoffen versehen und auch sonst insinablen lassen.

Chwalb in Göttingen hat in der Bibliothek des herzoglich-katholischen Hauses ein sehr charakteristisches Gedicht Luthers auf Kurfürst Friedrich den Weisen in nachgelassenen Papieren Spalatin gefunden. (Spalatin war einer der eifrigsten Förderer der Reformation.)

Schiebungen mit Hafernährmitteln. Bei der bayerischen Lebensmittelstelle G. m. b. H. ist ein angestellter junger Kaufmann verhaftet worden, der Hafernährmittel im Gesamtwerte von 17000 Mark nach Norddeutschland verschoben hatte. Zwei Waggonsladungen sind in Chemnitz angehalten worden, nach einer dritten Sendung wird noch seefracht. Bei der Einfuhr in Sachsen wurden noch weitere Mengen von Lebensmitteln gefunden, die zweifellos aus Schiebungen herrühren.

Staatssekretär Wallraf und die Tuberkulosebekämpfung. Am 12. Dezember hat der Staatssekretär des Innern, Herr Wallraf, den Vorsitz des Deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose übernommen.

Einrichtung einer Gattensmörderin. Die durch das Urteil des Stolper Schwurgerichts wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurteilte Schafmeisterfrau Marie Lawrens wurde in Stolp hingerichtet.

Dringende Warnung vor Weihnachtsreisen. Unter der Überschrift 'Weihnachtsverkehr 1917' erklärt die Königlich Eisenbahndirektion folgende Bekanntmachung: Lokomotiven und Wagen werden für Verkehrswege und zur Verankerung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Weihnachtsverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Eine 300000 Mark-Stiftung zur Erziehung sittlich gefährdeter Kinder. Die Witwe des Kaufmanns Schröder in Wittingen die seit 50 Jahren in Meran in Tirol wohnt, hat ihre Vaterstadt zur Universalerbin ihres Vermögens von mehr als 300000 Kronen ernannt. Die Stiftung soll zur Erziehung sittlich gefährdeter Kinder verwendet werden. In dieser Zeit gewiß ein sehr lobenswerter Zweck.

Hongo-Ausstellung des k. u. k. Kriegspresseamtes in Berlin. In der Berliner Königl. Akademie der Künste wird am 18. Dezember eine vom k. u. k. Kriegspresseamt veranstaltete Ausstellung eröffnet. Eine große Anzahl erster österreichischer und ungarischer Künstler ist hier mit etwa 300 Werken vertreten, die durchweg Motive aus den schweren Kämpfen am Hongo zur Darstellung bringen.

Weißschmuggel im Postwagen. Auf seltsame Art hat, wie aus Prag gemeldet wird, der Disponent einer dortigen Gesellschaft Rehl aus der Stadt ausgeführt. Er klebte zwei seiner Angestellten in Postkutschereiformen, verpackte sie auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise einen Postwagen und ließ dann große Mengen Rehl ausführen. Wie verlautet, soll es sich um Rehlmengen im Werte von mehreren hunderttausend Kronen handeln.

Schwerer Eisenbahnunfall bei Dören. Ein Bahnhof Dören im Rheinland fuhr bei dichtem Nebel ein aus Verbesthal kommender Schnellzug auf einen andern Zug, der zur Abfahrt bereitstand, auf. Die letzten zwei Wagen dieses Zuges wurden vollständig zertrümmert. Es sind bisher 23 Tote festgestellt. Wegen 90 Fahrgäste und einige Eisenbahnbediente wurden zum Teil schwer verletzt. Die Verletzten sind in Dörenere Lazaretten und Krankenhäusern untergebracht. Aber die Ursache des Unfalles ist die Untersuchung eingeleitet.

Unterdrückungswerte Beamte. Die großen Lebensmittelschwebungen in Essen (Ruhr), über die kürzlich berichtet wurde, ziehen immer weitere Kreise. Von amtlicher Seite wird noch mitgeteilt, daß auch Beamte des Kohlen-industrials daran beteiligt sind. Diese haben sich sogar unlautere Machenschaften im Brennstoffverhand auszuhandeln kommen lassen. Soweit solche Fälle zur Kenntnis des Vorstandes des Kohlenindustrials gekommen sind, wurden die betreffenden Beamten sofort entlassen.

Erleichterte Feuerbestattung. Ein Senztrumsantrag, der auf völlige Einstellung der Feuerbestattung abzielte, wurde im bayerischen Kriegswirtschaftsausschuss mit der Änderung angenommen, daß die Beilegerung von Kohlen für Krematorien eingestellt wird. Es bleibt aber die allerdings sehr erwägte Möglichkeit der Holzfeuerung.

Die vierte Wagenklasse in Bayern. Wie der bayerische Verkehrsminister in der letzten Tagung des baye-

heutiger Kämpfer Dumfries bereits lange vor dem Kriege aufgefunden haben; der letztgenannte hatte sogar geradezu eine Kartoffelkultur zu Entzückungsworten in Vorschlag gebracht und vielfach mit Erfolg angewendet.

Wegen wir nun auf die Betrachtung der einzelnen Krankheiten über, so zeigt sich, daß die Todesfälle infolge von Herzleiden um 25 Prozent zurückgegangen sind, die an Arterienverkalkung um 10 Prozent, die Todesfälle infolge von Alkoholismen um 70 Prozent. Die Geisteskrankheiten haben eine gewaltige Abnahme zu verzeichnen, auch die Sterblichkeit der Zuckerkranken ist zurückgegangen. Ein großes Gewicht bei all diesen erfreulichen Tatsachen ist gewiß dem Umstande auszuwerfen, daß der Alkohol in unserem Volksleben jetzt lange nicht die Rolle spielt wie vordem, Fälle von Delirium kommen jetzt überhaupt nicht mehr vor. Bei den Frauen dürfte dabei auch bedeutend mitsprechen, daß der Kaffeegenuss bedeutend eingeschränkt werden mußte und allmählich ganz aufhörte. In Berlin ist merkwürdigerweise die Frauensterblichkeit während der letzten Jahre sich ziemlich gleich geblieben; die in der Tat vorgekommene Abnahme ist so gering, daß man daraus keine zuverlässigen allgemeinen Schlüsse ziehen kann. Dagegen zeigt z. B. auch dort die Sterblichkeit der Zuckerkranken eine deutliche und erhebliche Abnahme, von 467 Fällen im Jahre 1914 auf 381 im Jahre 1916, das ist mehr als 25 %.

Es ergibt sich also, daß die erzwungene Einschränkung, so peinlich sie in ihren Begleiterscheinungen empfunden wird, und doch im allgemeinen ganz wohl bekommt, und daß wir hinsichtlich unserer Volksgesundheit keine Besorgnisse zu haben brauchen. Dr. F. P.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Getreidebeschleher und Kriegswärterer. In der vor einem Jahr aufgedeckten großen westpreussischen Getreidebeschlebung-angelegenheit erlebte die Danziger Straßammer nunmehr den vorletzten größeren Fall. Kaufmann Alfred Brand aus Sopot, der in einem Jahr durch große Umsätze ein Vermögen von mehreren hunderttausend Mark erworben hatte, wurde zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er große Mengen Saatgerste zu Gerste verarbeitet und die zu Wucherpreisen verkauft hat. — Wegen Kriegswärterers mit Gröhe. Graue, Orich verurteilte die Straßammer Grauens die Kaufleute Gebrüder David und Nathan Renner aus Neuenburg zu je 8000 Mark Geldstrafe. Kaufmann Julius Lange-Edendorf erhielt 5000 Mark Geldstrafe.

875 000 Mark Geldstrafe wegen übermäßiger Preissteigerung. Das Landgericht Polen verurteilte am 30. Juni 1917 den Kaufmann Leopold Wagenellendogen in Charlottenburg wegen übermäßiger Preissteigerung in mehr als 20 Fällen, unbedungen Strafe mit beschlagnahmter Gerste und Bergens gegen die Verordnungen über Kraftfuttermittel sowie Ölschlachte zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und 875 000 Mark Geldstrafe. Die vom Angeklagten beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte nur insoweit Erfolg, als das Vorderurteil bezüglich eines den Kauf und Wiederverkauf rumänischer Meie betreffende Straffalles aufgehoben und die Sache in diesem Umfang an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. Im übrigen verwarf das Reichsgericht die Revision als un begründet.

Vertreter des Roten Kreuzes als Kriegswärterer. In Düsseldorf begann ein umfangreicher Prozeß wegen Kriegswärterers gegen angeheime und weit über die Stadt Düsseldorf hinaus bekannte Persönlichkeiten. Unter der Anklage, in den drei ersten Kriegsjahren in sehr vielen Fällen für Zigarren, Zigaretten und Tabak, die für das Rote Kreuz bestimmt waren und den Soldaten im Felde zugute kommen sollten, Wucherpreise genommen zu haben, stehen der Speditör Daniels, der Kommerzienrat Hermann Schoendorf, sein Bruder Kaufmann Albert Schoendorf und noch drei andere Personen vor Gericht. In der Verhandlung, die mehrere Tage dauern wird, sind zahlreiche Zeugen geladen, darunter Träger bekannter Namen. Die Brüder Schoendorf, die als Millionäre gelten, entfalteten bei Kriegsausbruch in Düsseldorf eine sehr rege Betriebsamkeit und sollen hierbei durchaus nicht ganz selbstlos gehandelt, sondern beträchtliche Gewinne in die eigene Tasche gesteckt haben.

Zweifaches Todesurteil. Das Schwurgericht in Essen verurteilte den belgischen Arbeiter Erdbeidelt und den russischen Arbeiter Robot, die den belgischen Arbeiter Gerts ermordet und seiner Ersparnisse in der Höhe von 700 Mark beraubt hatten, zum Tode.

**Naß und Fern.**

5-Pfennig-Stücke aus Eisen. Durch eine Bundesratsverordnung wird der Reichsfiskus ermächtigt, außerhalb der durch das Münzgesetz vorgeschriebenen Grenze weitere 5-Pfennig-Stücke aus Eisen bis zur Höhe von zehn Millionen Mark herstellen zu lassen.

Ein interessanter Luthersfund. Geheimrat Professor

**Ein verwickelter Fall.**

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

Schließlich erstente er sich mit dem Bemerken, daß die Polizei die Sache natürlich weiter verfolgen werde, daß nach Page der Dinge aber wenig Hoffnung vorhanden sei, dem Verbrecher jemals auf die Spur zu kommen. Das waren wenig tröstliche Aussichten, und Fabritius beschloß, wenigstens einen letzten Versuch zu machen, um sein Verbrechen nicht wiederholend zu machen. Und so stand zwei Tage darauf an allen Wirtshäusern eine politische Bekanntmachung folgenden Inhalts: Kaufend Mark! Während des Monats Juli ist in dem Hause Tauentzienstraße 19, erste Etage, während der Abwesenheit der Herrschaften ein Einbruch verübt worden und dabei eine wertvolle Briefmarke (so genannte blaue Mauritius), Wert ungefähr 20000 bis 30000 Mark, gestohlen worden. Wer diese Marke zurückbringt oder so eingehende Andeutungen zu machen vermag, daß dadurch ihre Wiedererlangung herbeigeführt wird, erhält obige Belohnung. Meldungen sind zu richten an das Rgl. Polizeipräsidium zu Berlin, den 13. September.

Außerdem erging an alle Briefmarkenhändler, Briefmarkenbörsen, Mandatgeber die Weisung, im Falle jemand eine derartige Marke zum Verkauf brächte, ihn unverzüglich sofort festzuhalten und der Behörde zu übergeben. Auf Kosten des Geheimrats wurden schließlich noch ähnliche Anzeigen wie die obige in allen großen auswärtigen Zeitungen eingestellt, sowie die ausländischen Polizeibehörden von der Angelegenheit benachrichtigt.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, fragte Fabritius noch bei der angesehenen Firma in der Leipziger Straße an, die hauptsächlich eiserne Kassenschränke und Tresors anfertigte. Er hatte damals von einem ihrer Angestellten, einem Kunstschlosser, jene Stahlplatte nebst Schlüssel herstellen lassen und wollte nun Näheres über diesen Mann in Erfahrung bringen. Leider wurde ihm die Mitteilung, daß ihr früherer Angestellter, namens Röder, seit zwei Jahren nicht mehr in ihrem Abteilament tätig sei, nachdem ihm seiner Zeit von der Firma von der Würger im Reichstaat ein glänzend be-

trachte Stellung angetragen worden sei. Ob er jetzt noch bei der Firma beschäftigt sei, wisse sie nicht.

Bei allen Philatelisten und am meisten bei den näheren Bekannten des Geheimen Postrats hatte diese Affäre natürlich das größte Bedauern hervorgerufen. Man überschüttete ihn förmlich mit Kondolenzschreiben und Besuchen, hatte eine Unmenge von guten Ratschlägen bereit, von denen einer immer einsfältiger war als der andere, und suchte mit Trost und freundschaftlichem Zuspruch dem Bestohlenen zu Hilfe zu kommen, eine Hilfe, die er ziemlich schroff zurückwies. Denn für den Geheimrat gab es nur einen Trost, der in der Wiedererlangung seiner Marke bestehen hätte. Er betrauerte sie wie ein geliebtes Wesen, das ihm durch den Tod entrissen worden sei, er beweinte ihren Verlust, als sei damit sein Glück auf dieser Welt zu Ende, mit einem Wort, er nahm sich die Sache sehr zu Herzen und warf sich der Verzweiflung in die Arme. Vergessen hatte ihn seine Tochter Magda aufzuheitern, vergessene machte ihm seine Gattin das Ungeheimte seines Zustandes, um ein Stückchen Papier solches Aussehen zu machen, und legte ihn dar, daß mehrere ihrer Bekannten durch den neulichen Zusammenbruch eines hochangesehenen Bankhauses weit höhere Summen eingebüßt hätten; das versug nicht und seine stereotype Redensart war nur: 'Ihr könnt Euch nicht in meine Lage hineinversetzen, Ihr versteht das eben nicht!'

Fast täglich erkundigte er sich bei der Kriminalpolizei, ob man nicht irgend welche Spuren von dem Verbrecher entdeckt habe, aber seine Hoffnung wurde jedes Mal enttäuscht, und schließlich gab man ihm ziemlich unverblümt zu erkennen, daß er diese ungedulden Besuche einstellen solle.

So vergingen ungefähr vier Wochen, und die Nachricht ließ noch immer auf sich warten. Es war unterdessen Herbst geworden. Der Sturm stütete an den Fenstern und jergaustete die weißen Blätter im Vorgarten und färbte die Ästern, die letzten, braun, bis auch die abstarben und zum Boden heriederfanten.

Und doch immer nichts! Kein Zeichen, keine Spur, keine Fährte, es war zum Verzweifeln. Der Geheimrat sah allmählich ein, daß ihm die Polizei in diesem außerordentlichen Falle keine Hilfe bringen werde und konnte. Wie so viele geheimnisvolle Morde, die die Bewohner der Hauptstadt Wo-

chen, Monate lang in fieberhafter Aufregung erhalten hatten niemals geföhnt wurden, während die Verbrecher sich irgendwo ins Häuschen lachten und sich freuten, der Obrigkeit und der menschlichen Gerechtigkeit ein Schnippchen geschlagen zu haben, so würde wohl auch dieser Diebstahl niemals aufgekärt werden. Denn hier gab es ja auch nicht den geringsten Anhaltspunkt, an dem man sich festklammern, an dem man einsehen konnte.

Eines Morgens lag auf dem Frühstückstische ein Brief aus dem Ausland. In Gegenwart seiner Gattin und Magdas öffnete er ihn; jedenfalls von irgend einem Markenhändler, der ihm eine Offerte machen wollte. Doch nein! Der Schreiber entpuppte sich als ein Fabrikant aus Reims, den er mehrere Jahre hindurch in Aix-la-Chapelle getroffen und mit dem er freundschaftlich verkehrt hatte. Der Betreffende, namens Weuier, schrieb ihm folgendes: 'Monsieur, senden bekommen ich durch Zufall ein mehrere Wochen altes Blatt des Figaro in die Hände und finde zu meinem Erstaunen eine Widmung vor. Anlauf einer gestohlenen Briefmarke, zugleich mit einer Belohnung im Falle der Auffindung derselben. Und als Unterzeichnung Ihren werten Namen, an dessen Identität ich unsoweniger zweifeln konnte, als Sie mir oft genug von Ihrer hervorragenden Sammlung vorgezeichnet hatten. Sofort stieg in mir der Gedanke auf, ob ich Ihnen nicht in irgend einer Hinsicht nützen könnte, was ich nach den vielen mir von Ihnen erwiesenen Gefälligkeiten schuldig zu sein glaube. Also vernehmen Sie! Vielleicht kann ich Ihnen einen Dienst erweisen, was mich unendlich freuen sollte. Vor ungefähr fünf Jahren rief meinem Schwager Herrn Bouffon in Lyon ein Kassierer mit einer beträchtlichen Geldsumme aus, und trotzdem der Diebstahl sofort entdeckt wurde und der Telegraph nach allen Seiten spielte, war von dem Verbrecher nichts wahrzunehmen. Besonders hatte man nach den Daten- ständen sein Augenmerk gerichtet, und es wäre ihm schließlich möglich gewesen, auf dem Wasserwege zu entweichen. Nach kurzer Zeit aber fand man doch eine Spur: Sie sahete nach Berlin. Sofort wurde die dortige Polizei benachrichtigt, sie erhielt das Bild des Entflohenen und alle nur möglichen Merkmale geliefert; doch umsonst. Ihre Polizei, die sich so wohl zu anderer Zeit als recht tüchtig erweisen mag, blieb in unserm Falle ohnmächtig.'